

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Baugewerksbundes

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Erdbaubetrieben, in der Kachelofen- und Steingutindustrie, in Scheibenspinnereien und Glasereien, für Gipser, Putzer, Stukkateure, Asphaltateure, Plasterer, Fliesenleger, Ofenseher, Glaser aller Art, Steinholz- und Terrazzoarbeiter

Das Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends Monatsbezugspreis 1 Reichsmark (ohne Postgebühren) Bestellungen nur durch die Post
Schluß des Blattes: Donnerstags mittags

Herausgegeben vom
Deutschen Baugewerksbund
Hamburg 25, Wallstr. 1

Preis für Geschäftsanzeigen die zehngespaltene Milimeterzelle 1,25 M. Bei größeren Abschläffen Rabatt, der nur als Kassarabatt gilt.
Arbeitsmarkt die dreigespaltene Kleinzeile 3 M., Anzeigen der Baugewerkschaften Seite 50 J.

Reichspräsidentenwahl und Gewerkschaften.

Friedrich Ebert ruht in kühler Erde. Er war einer der unsrigen. Aus der überprüfenden Kraft der Gewerkschaftsbewegung hatte er seine erste Anregung empfangen, dauernd blieb er mit ihr im engsten Einvernehmen. Auch nachdem er zum Staatschef emporgestiegen, einem Amt, das verfassungsgemäß eine gewisse Unparteilichkeit voraussetzt, vergaß er nie, daß er ein Sohn des Volkes war. Raum aber hat sich nun über diesem selbstsüchtigen und überragenden Mann das Grab geschlossen, da geht auch schon das Geräusch um seine Nachfolgerschaft los. Claqueurs, Gruppen, Parteien und Wirtschaftsverbände kapitalistischer Couleur sind mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bemüht, einen der Ihrigen auf den Präsidentenstuhl des Deutschen Reiches zu bringen. Alle Register der Propaganda, Kunst, von der schmutzigsten Verleumdung bis zur wissenschaftlich verbrämten Darstellungsmethode, werden gezogen, um die breite Masse des Volkes davon zu überzeugen, sie habe sich von den Ueberbleibseln der Revolutionsperiode endgültig frei zu machen. Die edle Buchdruckerkunst wird wieder schwer mißbraucht, das Volk erstickt in einer Flut von Verhöhnung und Papier.

Die Gewerkschaften haben demgegenüber in kühler Pflicht und mit ruhiger Ueberlegung festzustellen, was bei dieser Wahl für die Wirtschaft, für die Gewerkschaftsbewegung und damit für die Arbeiterschaft auf dem Spiele steht. Die Frage: Monarchie oder Republik? wird in diesem Wahlkampf zur Seite gedrückt worden. Denn die Monarchisten haben in diesem Falle keine Ursache, eine geschichtliche Probe aufs Exempel zu riskieren. Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, ein ausgesprochenes Organ der Schwerindustrie, trifft wohl das Richtige, wenn sie in ihrer Nummer 57 schreibt: „Es ist ja eine Ferkführung größter Art, wenn von der Linken immer gerufen wird: Die Republik ist in Gefahr! Die Republik, die Monarchie! Nein, es geht in Wirklichkeit um ganz etwas anderes. Es geht darum, den Staat mit neuem Geist zu erfüllen und den Novembergeist zum Zauber zu jagen. Ob Monarchie oder Republik, ist demgegenüber ja so nebensächlich...“

Wir glauben das. Es wiederholt sich in der jungen Republik Deutschland das, was wir in älteren Republiken beobachten konnten. Die Staatsform ist für die Bourgeoisie nur eine Frage des Geschicks und Profits. Und nun hat sie die Erfahrung machen können, daß es ihr in der Republik glänzend geht. Ja, sie beobachtet, daß sie selbst unter der Herrschaft des freiesten Wahlrechtes zur politischen Herrschaft kommen konnte. Durch die Weisheitslehre einer unter der Monarchie mächtigen Junker- und Adelskaste ist die Bahn für die Bourgeoisie auf allen Gebieten freigemacht. Heute herrschen sie als Konzern-Industriekapitäne, ausgestattet mit dem Attribut einer unbegrenzten Wirtschaftsmacht, gegen die selbst die alten Mächte des monarchischen Zentralismus kläglich waren. Als Zeitungsherrn und Inhaber der Korrespondenzbureaus, die nach den Worten Georg Bernhards zu 85 % in ihren Händen sind, vernähmen sie die öffentliche Meinung zu beherrschen, leiten und lenken sie Millionen Gehirne.

Zunehmend haben diese Herrschaften eine große Sorge. Das ist der von den Gewerkschaften ausgehende Einfluß der Arbeiter, Angestellten und Beamten im Wirtschaftsleben. Diesen Einfluß zu brechen oder ihn auf ein Minimum herabzusetzen, sind sie mit allen Mitteln bestrebt. Dazu muß auch der politische Kampf herbeigeholt werden. Die Gefährdung soll von allen Hebeln der Rechte der Arbeiter, Angestellten und Beamten befreit werden. Das ist das Ziel, das die privatkapitalistische Welt zu erreichen bestrebt ist. Die Verhöhnung des Reichspräsidentenamtens mit einem ihr genehmen Mann ist eine weitere Etappe auf diesem Wege.

Die staatsrechtliche Stellung des Reichspräsidenten wird meistens so umschrieben, als ob sie mehr repräsentativer Natur sei. Dies kann im großen und ganzen als falsch bezeichnet werden. Gewiß ist für die Politik des Landes in erster Linie der von der Volksvertretung gewählte Reichspräsident verantwortlich. Aber man braucht sich nur der letzten Jahre zu entsinnen, um feststellen zu können, daß die Zusammenführung der Regierung vielfach durch die Initiative des Reichspräsidenten stark beeinflusst war. Nichtete sich doch der Haß der Rechten in den letzten

Würde.

Da braust die kapitalistische See. Sie braust her um den fels, um jenen fels, der da heißt: Proletar!

Schlangen umwirbeln den einsamen fels. Schlangen, die ihren weißen Geißer spritzen an den roten felsblock. Schlangen, die zischen und verleumdern. Schlangen mit goldglänzenden Leibern.

O du guter fels Proletar, stehe du fest im kapitalistischen Sturm. O du guter fels Proletar, wahre du dir deine Würde.

Laß sie zischen, tuscheln und lügen: die See des Profits. Die Würde steht fest!

O du roter fels Proletar, du bist die hoffnung der Menschheit, du sollst dereinst bautein sein, der Grundstein neuer Gesellschaftsformen.

Proletar, du bist die Arbeit. Arbeit ist das heiligste an der Menschheit. Arbeit schenkt Würde.

Brause nur, du kapitalistische See, sprudle, brande, schleide und ände dich zum Sprunge — fest steht der Proletar, fest steht der rote fels, die Würde, der Ernst und das Können.

„Dem Sozialismus die Zukunft!“ mar voru.

Monaten in erster Linie gegen den Genossen Ebert, weil er keinen der Ihren zur Kabinettsbildung berief.

• Von diesem Einfluß auf die Regierungsbildung und die Maßnahmen der Regierung selbst abgesehen, zeigt die deutsche Verfassung und ihre praktische Handhabung viele Fälle, wo die letzte Entscheidung beim Reichspräsidenten liegt. Vor allem ist es hier der Artikel 48 der Verfassung, auf Grund dessen der Reichspräsident eine geradezu diktatorische Gewalt besitzt. Wir erinnern ferner an die Zeiten des Ermächtigungsgesetzes. Damals lag die Exekutive vollständig in den Händen der Regierung. Unter Ebert war ein solches Experiment nicht allzu riskant. Aber was wäre wohl aus den Rechten der deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten geworden, wenn hier neben einer kapitalistischen Regierung ein robuster Vertreter des Hochkapitalismus das Amt des Reichspräsidenten innegehabt hätte? Gerade das Bestehen des Artikels 48 sollte jeden Arbeiter, Angestellten und Beamten ansprechen, mit allen Mitteln dafür bestrebt zu sein, daß ein Mann aus dem Volke in das Haus des Reichspräsidenten einzieht.

Die deutsche Wirtschaft hat dem verstorbenen Reichspräsidenten unendlich viel zu danken. Dies wird auch von ehrlichen Menschen unumstritten anerkannt. So schreibt das „Magazin der Wirtschaft“, eine neugegründete Zeitschrift, in ihrer Nr. 4: „Die Erde, die heute auf den Schultern des Reichspräsidenten Friedrich Ebert niederrollt, deutet die sterblichen Ueberreste eines Mannes, der, obwohl Politiker, von größerer Bedeutung für die deutsche Wirtschaft war, als irgend eine andere Einzelpersonlichkeit in langen Jahrzehnten.“ Nicht zuletzt ist es dem Genossen Ebert zu danken, daß hierzulande der dortige Weg des Volkseigenums nach russischem Muster nicht eingeschlagen zu werden brauchte, das deutsche Volk konnte auf der Grundlage vürgerlicher Freiheiten die Kraft entwickeln, sich selbst zu regieren. Wenn es dabei Rückschläge erlitten, woran

liegt das? An seiner noch ungenügenden Einsicht in die Wirtschaftszusammenhänge, wodurch es sich veranlaßt fühlte, Personen und nicht die Verhältnisse für Widrigkeiten verantwortlich zu machen, und nicht zuletzt an der großen Uneinigkeit, die vor allem durch bolschewistische Verhöhnung hervorgerufen wurde. Dabei wurden teilweise die Würde auf Ziele gerichtet, die wie eine Katastrophe anmuteten, leider aber weitab von der politischen Wirklichkeit lagen. Dabei wurde der organische Ausbau eigener Machtmittel vergessen, obwohl dies allein die Hauptgrundlage aller Fortschritte bildet. Der große Vorzug, den die Wirtschaft in der Nachkriegszeit auf den Staats- und Gesellschaftsleben zu zeigen vermochte, spiegelte sich auch in den Entscheidungen und Recommendations des Reichspräsidenten wieder. Viel mehr, als es der Laie ahnt, war hier eine Entscheidung von höchster Stelle vomnöten. Weil dies so ist, muß auch der zukünftige Präsident des Deutschen Reiches eine freiberufliche Wirtschaftspolitik, die sich auf die breitere Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten stützt, zu fördern in der Lage sein. Dessen müßen wir bei der Wahl eingedenk sein.

Für die Gewerkschaftsbewegung, die sich auf eine freie Wirtschaftsgestaltung stützen muß, ist der Ausgang der Reichspräsidentenwahl von allergrößter Bedeutung. Wir hören von einer Reihe Kandidaten für das Amt des Reichspräsidenten. Von allen kann für die Gewerkschaften nur einer in Frage kommen:

Otto Braun.

Er ist aus unsern Reihen hervorgegangen, hat viel für die Arbeiterchaft gewirkt, ist ein unabdeltiger Charakter und ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Er ist ein Praktiker und geschickter Staatsmann. Auch auf der Medertribüne stellt er seinen Mann. Noch steht in frischer Erinnerung, in welcher herzerfreudigen Weise er im preussischen Landtag den Reaktionsären von rechts und links entgegengetreten ist. Otto Braun erfüllt alle Voraussetzungen, die die Gewerkschaften an einen solchen Kandidaten stellen. Deshalb, Kollegen des Bau- und Gewerksbundes, macht Braun bei dieser Wahl zum Mann Eures Vertrauens! Trete! ungedacht der sich über das Volk ergießenden Schlammflut von Schmutz und Verleumdungen, für die Wahl dieses Arbeiterkandidaten ein! Durch Wahrheit und Unparteilichkeit ist schon viel verfaulmt, nun muß es aber genug sein! Schaut endlich mit klaren Augen!

Reallohn und Leuerungsindex.

Wenn der Arbeiter, Beamte oder Angestellte heute eine Reichs- oder Rentenmark empfängt, kann er bekanntlich nicht so viel dafür kaufen als vor dem Kriege, weil die Preise durchweg höher sind als im Jahre 1914. Daraus rührt der Unterschied zwischen Nennlohn und Reallohn. Die Reichs- oder Rentenmark ist in ihrer Gestalt in Papier oder Silber Nominallohn. Die Ware, die ich für sie kaufen kann, stellt erst den Reallohn dar. Um den Reallohn festzustellen, ist also nötig, ihn mit veränderten Warenpreisen in Beziehung zu setzen. Das geschieht bei uns durch den sogenannten Lebenshaltungsinde, der durch das Reichsstatistische Amt auf Grund von Erhebungen in den sogenannten Gliedgemeinden festgelegt wird.

Der bisher veröffentlichte Index gab die tatsächlichen Leuerungsverhältnisse nur ungenau wieder. Außerdem konnte der mit seiner Hilfe errechnete Reallohn nicht richtig sein, weil das Reichsstatistische Amt Vorkriegspreise, gewöhnlich Paritätspreise, annahm, die schon aus dem Grunde niedriger als die tatsächlich vor dem Kriege gezahlten Löhne sein mußten, weil die meisten Arbeiter im Krieg arbeiteten und Ueberstunden leisteten. Es ergab sich also die Notwendigkeit einer genaueren Feststellung der Vorkriegspreise und der Schaffung eines Lebenshaltungsinde, der der gegenwärtig enorm verteuerten Lebenshaltung des Arbeiters, Beamten und Angestellten besser entspricht und sich auf eine genauere Feststellung der Vorkriegspreise stützt. Die Untersuchung der Vorkriegspreise ist bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Wir wollen hoffen, daß die Neubildung der Arbeit nicht noch Monate auf sich warten lassen, da angeht

der in jedem Verufe drohenden Lohnkonflikte eine Durchsichtigkeit der Lohnverhältnisse mehr als je geboten ist. Der neue Zeugnissindex ist dagegen bereits für den Monat Februar veröffentlicht worden. Er beträgt 195,6, während der alte Index auf 125,1 berechnet wurde. Es ergibt sich also ein Unterschied von 10,5 Punkten, um die der Reallohn nach der alten Methode zu niedrig berechnet wurde. Der bisherige Zustand war also eine Inflationskurve über den tatsächlichen Lohn. Auch der neue Index hat so viele Mängel, daß er die tatsächlichen Lohnverhältnisse und den tatsächlichen Reallohn nur höchst unvollkommen wiedergibt. Vielmehr wird die Kaufkraft unserer Mark, das heißt die künftige Leistung bei uns durch das, wenn auch nicht durch Zahlenreihen gestützte richtige Gefühl wiedergegeben, daß wir, wenn wir eine Kaufkraft besitzen, tatsächlich nur für ungefähr 50 % Kaufkraft in den Händen haben.

Einer der großen Mängel des neuen Index ist, daß er nur einmal im Monat veröffentlicht werden soll. Wir vermuten darin eine Konzeption an die großen Unternehmerverbände, die vor Kurzem diesen Wunsch aussprachen, weil die Preisverhältnisse stabil geblieben sind und eine häufigere Veröffentlichung nur Verunsicherung in die Massen tragen würde. Es ist bedauerlich, daß man dem Verlangen nachgekommen ist. Man hätte es wenigstens, solange wir in Deutschland keine normale Preisbildung haben und der Kampf um das Preisniveau tobt, bei der wöchentlichen Veröffentlichung belassen sollen.

Ueber die vorgenannten Veränderungen in der Berechnungsmethode des Lebenshaltungsbindex teilen wir folgendes mit: In erster Linie ist die zugrunde gelegte Nation der Normalfamilie bedeutend ergänzt worden. Zu den bisher vorhandenen (elementaren) Bedarfgruppen (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung) treten Ausgaben für Verkehr und „Sonstiges“. Dafür (Sonstiges) wurde ausgedehnt: Körperpflege; Toilettenseife, Handbuch, Seifen, Kosmetika; für Kleidung: Wäsche, Schuhe, Socken, Unterwäsche, Schuerverbrauch; für Heizung u. Beleuchtung: Tageszeitung, Bücher, Kleinfische, Versuch eines Autos. Zur Erfassung der Verkehrsausgaben wurde von festen Preisen abgesehen, von denen je ein Drittel die Ausgaben für Eisenbahn, Straßenbahn und Straßenbahn, bei seiner Entscheidung ließ sich das Statistische Amt von dem Grundgesetz leiten, bei einer kritischen Betrachtung sei Wert darauf zu legen, ob bei einer methodischen Grundlage der Prozentualanteil der einzelnen Bedarfgruppen an den gesamten Lebenshaltungskosten mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmt, so daß jede Gruppe bei dem Zustandskommen der Gesamtindexziffer den Einfluß auf deren Höhe ausübt, der ihr zukommt. Für diese Nachprüfung bezüglich der Anpassung an die tatsächlichen Verhältnisse hat sich das Amt der Haushaltstatistik ferngezeichnet) einzelnen amtlichen Materials, das ihm zur Verfügung stand. Nachstehende Uebersicht zeigt den prozentualen Anteil der einzelnen Angehörigen an der Gesamtindexziffer in der Vorkriegszeit und nach dem alten Index:

Bedarfsgruppe	Statistischer Anteil	Alter Index	Neuberechnung
Ernährung	53,35	56,11	54,77
Heizung u. Beleuchtung	4,36	7,04	5,55
Beleuchtung	10,16	13,37	10,05
Wohnung	19,15	23,48	20,35
Verkehr	1,44	—	3,07
Sonstiger Bedarf	11,64	—	6,21

Die einzelnen Anteile scheinen uns wenig den tatsächlichen Verhältnissen zu entsprechen. Klar und deutlich geht das aus dem Anteil der bloßen Ernährungskosten und den Kosten für Beleuchtung hervor. Letztere dürften, verglichen mit dem Anteil nach den Haushaltstatistiken, wohl nicht den wirklichen Verhältnissen entsprechen. Für die künftige Berechnung des Reallohnindex insbesondere ist wichtig zu wissen, daß in die neue Berechnung die Ausgaben für Steuern und soziale Abgaben nicht einbezogen sind. Die künftige Reallohnberechnung denkt man sich im Statistischen Reichsamte so, daß man Steuern und Versicherungsbeiträge abzieht und den Rest dann mit Hilfe der Lebenshaltungsbindexziffer auf die Kaufkraft umrechnen. Die neue Feststellung der Vorkriegspreise machte die Durchprüfung von ungefähr 6500 Warenpreisen nötig.

Die Neuaufstellung der Ernährungstatistik ist so vollzogen worden, daß die bisherige Ernährungstatistik durch Neuaufnahme von Butter, Wurst und einer Anzahl Genussmittel und Gewürze (Kaffee, Kakao, Salz) ferner durch Verdoppelung der Fleischration, Erhöhung der einbezogenen Anzahl Eier, Vermehrung der Milchration eine Erweiterung erfährt. Dagegen sind auf der anderen Seite die bisher reichlich bemessenen Wertigkeitssätze für Brot und Kartoffeln herabgesetzt. Bessere Qualitäten wurden bei Brot, Fleisch und Käse durch anteilmäßige Verdrängung von Weizenbrot, Sammelweizen, Halbkornmehl erzielt. An Stelle von Roggenmehl trat Weizenmehl.

Am Vergleich zu der bisherigen Berechnungsgrundlage bedeutet die Änderung der Ernährungstatistik eine Zunahme der Kalorien um etwa 2 % und des Eiweißgehaltes um fast 20 %. Die quantitative Verbesserung der Ernährungsgrundlage für Nahrungsstoffe ist jedoch durch die gerade neuer schwerer Stoffmangel für die Erhaltungszustände. Ferner hat man den durch die Mode gebotenen Änderungen Rechnung getragen. Im ganzen genommen macht die neue Indexberechnung den Eindruck, daß man wohl den Preis zu wachen versucht, jedoch dabei Feinde und Würfe möglichst gespart hat.

Die organisierte Einschränkung der Produktion.

Der deutsche Metallverband - das neue Kartell der deutschen Zehnmilchwerke - bestimmt, daß im Monat März eine zwanzigprozentige Einschränkung der Produktion eintreten muß. In ähnlicher Weise werden andere Kartelle in Deutschland oder in anderen Ländern Produktionsbeschränkungen an. Bei den großen Werken wird die Produktionsbeschränkung gleichfalls organisiert, wenn sie auch - falls der Trust als solcher nicht aus einem Kartell angeht - für Außenstehende

nicht bemerkbar ist. Wir kennen auch andere Formen der organisierten Produktionsbeschränkung, die wir in der letzten Zeit besonders bei der Erzeugung der Blöcke erfahren konnten; es ist hier nur an die organisierte Einschränkung der Gummiherstellung erinnert.

Was ist nun der Sinn und die Wirkung der organisierten Produktionsbeschränkung? Was sind ihre sozialen und volkswirtschaftlichen Folgen? Das ist keine müßige Frage. Der Arbeiter weiß zwar, was sie bedeutet: Arbeitsminderung, Entlassungen, Kurzarbeit, als deren Folgen Armut und Entbehrung. Indessen können die Unternehmer antworten: „Einschränkung der Produktion mit Entlassung der Arbeitskräfte geschieht auch ohne Kartelle und ohne Organisation. Sie wird ebenso von sogenannten unabhängigen Unternehmern vorgenommen wie durch die Kartelle oder das Monopolkapital. Die organisierte Einschränkung der Produktion ist aber der nichtorganisierten vorzuziehen, indem jene Ordnung und System in die Produktion hineinbringt, Wertverluste, Zusammenbruch von lebensfähigen Unternehmungen verhindert.“ In der Tat ist die Produktionsbeschränkung in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung auch ohne Organisation vorhanden, dies soll nicht bestritten werden. Auch ohne Kartelle und Monopolkapital wird die Produktion eingeschränkt, wenn nämlich aus Gründen, die im Wesen der kapitalistischen Wirtschaft liegen, eine Wirtschaftskrise entsteht, wenn ein Mißverhältnis zwischen den einzelnen Produktionszweigen durch Ueberkapitalisierung des einen oder des anderen Industriezweigs vorhanden ist, wenn in Ermangelung einer zureichenden Nachfrage keine Absatzmöglichkeiten bestehen oder wenn infolge fehlenden Vertrauens oder schlechter Kreditverfassung des Landes Kredite nicht zu erhalten sind. In diesen Fällen wird auch der Einzelunternehmer die Produktion einschränken müssen. In einer nichtkapitalistischen, auf die Befriedigung der Bedürfnisse eingesetzten Wirtschaft müßte dies nicht der Fall sein. Falls Arbeitskraft und Rohstoffe in genügender Menge vorhanden sind, dürfte eine Produktionsbeschränkung nur etwa aus sozialen Gründen zur Schonung der Arbeitskraft oder Verringerung der Kosten von Arbeitskraft Platz finden. In der kapitalistischen Wirtschaft treten aber die Produktionsbeschränkungen infolge der geschilderten Krisen ein. Die Weltkrisen, die Krisen innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft durch geeignete Methoden auszugleichen oder abzumildern, sind derzeit nur in Ansätzen vorhanden, ihr Erfolg ist sehr zweifelhaft.

Wir behaupten aber, die volkswirtschaftlichen und sozialen Wirkungen der organisierten Einschränkung der Produktion sind weitaus ungünstiger als die der anderen Art der Produktionsbeschränkung, die nicht organisiert, sondern innerhalb der freien Konkurrenz vor sich geht. Was ist der Zweck der organisierten Einschränkung der Produktion? Wie alle Welt aus reichlichen Erfahrungen wissen kann, wird die Produktion durch das Monopolkapital in erster Linie nicht deshalb eingeschränkt, weil etwa absolut keine Absatzmöglichkeiten vorhanden wären, sondern deshalb, um durch Verminderung des Angebots von Waren die Preise zu erhöhen zu können. Im Handel entspricht diesem Vorgehen das organisierte Zurückhalten der Waren - gegenwärtig zum Beispiel der Vorräte, in anderen Zeiten der Getreidevorräte, im vorigen Jahr des Kupfers usw. Fast einer jeden organisierten Produktionsbeschränkung liegt die Preissteigerung zu folgen, und die Unternehmer machen ja oft kein Geheimnis daraus, durch die Produktionsbeschränkung vor allem dies bezwecken zu wollen. Hieraus entspringen aber schwerwiegende volkswirtschaftliche und soziale Schäden, die weit größer sind, als es aus der Tatsache der Preissteigerungen für den ersten Augenblick scheinen könnte.

Die erste Wirkung der organisierten Einschränkung der Produktion ist folgerichtig die Verengung, jedenfalls aber die Verlängerung der Wirtschaftskrise. Wird die Produktion innerhalb der freien Konkurrenz aus den geschilderten Gründen eingeschränkt, so geht die Produktionsbeschränkung infolge des Konkurrenzkampfes mit sinkenden Preisen einher. Die Preisentfaltungen ermöglichen dann, wenn auch in einer peinlichen und unvollständigen Weise, die Krise zu überwinden. Zunächst sind die Volksschichten mit festem Einkommen, wie Beamte, Rentner, später auch andere Schichten, dank der sinkenden Preise mehr als bisher kaufen, nach einer kürzeren oder längeren Hungertur wird die Verbrauchsfähigkeit und damit die Produktion sich wieder heben. Bei der organisierten Produktionsbeschränkung ist dies nicht der Fall, da doch diese ihren Sinn und Zweck nicht in der Preisentfaltung, sondern in der Erzielung von höheren Preisen hat und diese durch die Ausschaltung der Konkurrenz durchsetzen kann.

Die anderen volkswirtschaftlichen Schäden der organisierten Produktionsbeschränkung entstehen ebenfalls durch die Tatsache, daß das Monopolkapital sie auch ohne wirtschaftlichen Zwang vornimmt. Die Produktion wird durch die Produktionsbeschränkung verengt, nicht nur weil damit sich die Gewinne der Unternehmer steigern können, vielmehr auch deshalb, weil die allgemeinen Löhne, die auf die Einsparung des Produktes entfallen, zum großen Teil auf die geringere Produktion umzuerntet weiter laufen. Bei Ausschaltung der freien Konkurrenz ist außerdem der Kapitalismus der Unternehmer, die Produktion durch Verbesserung der Ausrüstung und der Arbeitsmethoden zu verbilligen und die Absatzkrise durch vermehrte Verbrauchsfähigkeit infolge der Verbilligung der Waren zu überwinden, nicht vorhanden. Deshalb folgt also aus der organisierten Einschränkung der Produktion die schlechtere Versorgung der Wirtschaft mit Gütern. Die Menge des unter der Verbrauchsfähigkeit verteilenden Sozialproduktes wird geringer. Die volkswirtschaftlichen Kernwirkungen der organisierten Produktionsbeschränkung können hier nur angedeutet werden: einseitige Verengung der Kapitalakkumulation mit ihren Folgen der vermehrten Kapitalkonzentration und Kapitalumschichtung (wirtschaftliche Superkonzentration) auf der einen, Verelendung der Massen auf der anderen Seite. Die genauere Erforschung dieser Fernwirkungen würde eine wichtige Aufgabe der Wissenschaft bieten.

Ebenso verhängnisvoll sind aber auch die sozialen Folgen der organisierten Produktionsbeschränkung. Die Kartelle und Einrichtungen, die die Produktionsbeschränkung vorsehen, sind Mechanismen, die die aus der Einschränkung sich ergebenden materiellen Vorteile abwägen und dementsprechend handeln. Menschliches Verantwortungsgefühl, das für die Anordnung der Produktionsbeschränkung das Schicksal von Menschen, von Familien und von Arbeitern und Angehörigen gefährdet, Familienleben gefährdet, spielt bei diesen Einrichtungen gar keine Rolle. Anders aber sind sie für ihre Entschlüsse nicht verantwortlich, sie können willkürlich vorgehen. Bei freier Konkurrenz ist dies nicht der Fall. Dort wird der Unternehmer die Produktion nicht willkürlich einschränken. Allerdings nicht aus Verantwortungsgefühl gegenüber seinen Arbeitern, sondern deshalb, weil der Mechanismus der freien Konkurrenz mit seinen Preisunterbietungen dazu führt, die Produktion nur in wirtschaftlich dringenden Fällen einzuschränken, sonst würden sich die Produktionskosten erhöhen und er müßte im Konkurrenzkampf unterliegen. Und so wird er, solange er Kredite zu erträglichen Zinsen erhält, bei Abschuldungen vorerst auf Vorrat arbeiten. Das Monopolkapital braucht dies alles aus den angeführten Gründen nicht. Die organisierte Produktionsbeschränkung bedeutet aber noch für die Arbeiter den Druck auf die Löhne und die Arbeitsverhältnisse. Sie ist ein wirksames Mittel zur Erhöhung des Angebots an Arbeitskraft, zur Vermehrung der industriellen Arbeiterarmee. Sind infolge der Produktionsbeschränkung Lohn- oder Stundenlöhne von Arbeitern beschaffungslos, so werden sich ihre noch beschaffbaren Arbeitskollegen den Bedingungen der Unternehmers auf Gnade und Ungnade unterwerfen. Der internationale Metallarbeiterverband hat mit Recht darauf hingewiesen, die Schaffung des internationalen Eisenarbeiterbundes durch die organisierte Produktionsbeschränkung dürfte vornehmlich auch das Ziel verfolgen, sich den Bedingungen der Arbeiter nach Verzerrung der Arbeitszeit wirksam entgegenstellen zu können.

Das Monopolkapital könnte, wenn es nicht durch Profitinteressen, sondern durch Rücksicht auf die Volkswirtschaft geleitet wäre, dank der Macht seiner Organisation und seines Reichums Ordnung in die Produktion hineinbringen. Das Gewinnstreben gestaltet ihm aber nicht, diese Leistung zu vollbringen. So wird aus der Wohltat der Organisation eine Plage. Was können die Arbeiter tun, um die Wirkungen der organisierten Produktionsbeschränkung wenigstens zum Teil zu mildern? Etwas dem Staat zu Hilfe rufen? Sie müßten es tun, sie müßten bestrebt sein, ihre Bedeutung im Staate zu steigern und sich der Macht des Staates zu bedienen. Einstweilen gelang es aber dem Monopolkapital, durch seine wirtschaftliche Macht und seine große Presse einen ungeheürlichen Einfluß auf die Staatsmacht zu gewinnen. Nur große, harte Organisationen der Arbeiter können, wenn auch nicht die wirtschaftlichen, so doch die sozialen Schäden der organisierten Produktionsbeschränkung vermindern!

Auf einsamen Posten.

Wer da als Agitator für unsere Sache durch die Lande reist, der erlebt meist recht Erfreuliches in der Bewegung, frischen, lebendigen Geist und treue solidarische Gemeinschaft, wenn es sich in irgendeiner Art um den Ausdruck des Gesamtwillens handelt. Doch erlebt er auch manche traurige Erscheinung; es gibt besonders auf dem Lande hin und wieder Orte, in denen die gemeinlichste Bewegung nur aus einigen Treuen besteht. Die Masse, die eigentlich zur Trägerin der Bewegung berufen ist, schläft. Sie sieht in ihrer eigenen Bewegung eine Belastigung der eigenen Person. Die Verammlung, die einberufen ist, stört in der eigenen Feldarbeit oder das Wetter ist zum Besuche der Verammlung nicht geeignet. Wegen es, so ist es der Regen, scheint es, so ist es der Schnee, stürmt es, so ist es der Wind, herrscht Sonnenchein, so ist es die Wärme, die von der Veranstaltung der Organisation zurückfällt. Die Verhältnisse mögen sein wie sie wollen: wie sie sind, werden sie hingenommen als willkommene Ausrede zur Entschuldigung der eigenen Trägheit und des fehlenden Verantwortungs für die Notwendigkeit des eigenen Kampfes.

Da ist den Treuen, die die Bewegung halten, oft das Herz schwer. Sie haben alles versucht, sich nach jeder Richtung bemüht, immer und immer wieder, und immer wieder die gleiche Enttäufung. Da hat mancher dieser Werten Augenblicke der Verzweiflung. Und doch verzweifelt er nicht. Er glaubt an den Erfolg, der schließlich doch kommen muß.

Was diese Frontiere des sozialen Fortschrittes im Kleinen erleben, das ist im Großen das Erlebnis der Menschheit. Sie wagt langsam. Sie bekommt Mühsal. Sie begreift die Jahrhunderte hindurch, und selbst heute, wo die Maschine die Menschheit festlich zu erheben droht, merkt die Menschheit im ganzen nichts von ihrem (materiellen) Loh. Nur ein ganz kleiner Bruchteil der Menschheit hat ein egoistisches Interesse an dem Westgehen; der weitaus größte Teil kann sich nicht an dem neuen sozialen Gewinn gewinnen, die ganze Ethik der Welt kann mit dieser sozialen Gestaltung praktisch nichts anfangen; und doch schließt die Menschheit, versteht sie das Vorausschreiten der Frontiere nicht.

Kampf ist gewiß die große Forderung, die die Geschichte stets an die Menschheit gestellt hat, doch zugleich Geduld. Was groß werden soll, wird nicht von heute auf morgen. Es muß die innere Reife vorhanden sein. Zeit ist der Erfolg. Sonst ist der Erfolg für den Augenblick.

Darum hat der Kämpfer den stolzen Mut nötig, den in der Geduld wurzelt, im Reisthen der Mittelwelt. Der Kampf muß über den Stillstand hinweg, und weil dieser Kampf zäher ist als der Stillstand, darum: unser benedictus der Sieg.

Rühre die Laute nicht, wenn ringsum Trommeln erschallen: Führen Karren das Wort, schweiget der Weisere still. Gerber,

Streiks und Lohnbewegungen.

Maurer, Bauhilfsarbeiter und Tischlarbeiter: Der Streik oder ausgehert sind die Kollegen in Westde...

Tippel: Geppert ist die Steingefabrik in Friedrichs...

Neuregelung der Löhne für Westfalen-N. Sipp: In Bereich des ehemaligen Bezirksvertrages für das...

Lohnvereinbarungen in Varnstorf, Deutschede und Wittlingen (Bezirk Bremen): Paul Verbrüderung beträgt...

Schiedsgericht für Sachsen, Anhalt und Magdeburg: Nach einem am 13. März für den obigen Bezirk gefällten...

Table with 5 columns: Lohnklasse, Menge, Ja, II, III, IV, V. Rows for Maurer and Hilfsarbeiter in Westfalen-N. Sipp.

Table with 5 columns: Lohnklasse, Menge, Ja, II, III, IV, V. Rows for Maurer and Hilfsarbeiter in Westfalen-N. Sipp.

Table with 5 columns: Lohnklasse, Menge, Ja, II, III, IV, V. Rows for Maurer and Hilfsarbeiter in Westfalen-N. Sipp.

Table with 5 columns: Lohnklasse, Menge, Ja, II, III, IV, V. Rows for Maurer and Hilfsarbeiter in Westfalen-N. Sipp.

Die Gesamtlohnsteigerung beträgt demnach: Maurer 20 18 17 16 15 15, Hilfsarbeiter 19 17 16 15 13 13.

Vereinbarungen im Bezirk Frankfurt a. M.: Mit Wirkung vom 10. Februar sind für Cassel die Löhne...

Stundenlöhne im Vertragsgebiet Brandenburg: Bis zum 28. April gelten für Maurer, Mäxler und Stein...

Zeit: Die Detonfirma A. G. für Hoch- und Tiefbau führt am Straßwerk Heßeln die Zeit...

Aus den Bezirksverbänden.

Bezirksverband Breslau: (Konferenz der Vorsitzenden und Kassierer der Bauergewerkschaften.) Am 1. März tagte im Breslauer...

berichtete Kollege Meise über unsere Lohnbewegung. Hoffnungen seien Maßfragen; je nützlicher und gesch...

Wir müssen nun abwarten, wie sich diese Maßnahmen anwirk. Bezirksverband Hamburg: Am 14. und 15. März tagte in Kiel die Bezirkskonferenz der Vertreter...

Wir müssen nun abwarten, wie sich diese Maßnahmen anwirk. Bezirksverband Hamburg: Am 14. und 15. März tagte in Kiel die Bezirkskonferenz der Vertreter...

zwingen, um Leben und Gesundheit der Bauarbeiter zu schützen. Der Mitgliederbestand ist zwar zurückgegangen...

Zur Förderung der Bauhilfsbewegung im Bezirk im allgemeinen werden von jeder verkaufte Beitragsmarke...

Der Antrag wird nach kurzer Aussprache angenommen. Zum 3. Tagesordnungspunkt sprach Kollege Wölter über die Tarifvertragsfragen.

Wir müssen nun abwarten, wie sich diese Maßnahmen anwirk. Bezirksverband Hamburg: Am 14. und 15. März tagte in Kiel die Bezirkskonferenz der Vertreter...

standes wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Mit einem Dank an die Lokalkommission für die unsichtige Vorbereitung der Tagung schloß Kollege Zien die Konferenz.

Bezirksverband Nürnberg. (Bezirksliche Mitgliedsbücherkontrolle.) Von nun an muß jede Woche auf jeder Baustelle und in jeder Werkstube durch die Baudelegierten oder Betriebsräte an einem von dem Vorstand der Baugewerkschaft oder der Zaststelle festzusetzenden Tag eine Kontrolle der Mitgliedsbücher stattfinden. — Für den 7. April wird vom Bezirksvorstand Kontrolle der Mitgliedsbücher festgesetzt, der sich kein Mitglied entziehen darf. Auch alle anderen Arbeiter, die auf der Bau- und Arbeitsstelle beschäftigt sind, haben sich dieser Kontrolle zu unterziehen, für deren Durchführung die Betriebsräte und Baudelegierten zu sorgen haben. Die Vorstände der Baugewerkschaften sind von diesem Generalmitgliedsbüchercrappell für Nordbayern durch Rundschreiben unterrichtet und werden das Nähere veranlassen. Gesehe also jedes Mitglied mit, daß diese Kontrolle gründlich wird, und jede dann jeder dort, wo Mängel sich zeigen, mit der entsprechenden Agitation ein.

Der Bezirksvorstand, F. A. Johann Merkel.

Aus den Baugewerkschaften.

Bayreuth. (Jahresbericht.) Am 22. Februar fand unsere Jahresgeneralversammlung statt. Die Bau-tätigkeit setzte im vorigen Jahre erst Ende April ein, sie war das ganze Jahr hindurch unbefriedigend, ein großer Teil der Kollegen blieb beschäftigungslos. Besonders schlecht war es in der Zaststelle Bernsdorf, wo durch den Zusammenbruch der Zaststapelfabrik unsere gesamten Kollegen arbeitslos wurden. Ganz besonders litten die Hilfsarbeiter, sie konnten nur zum Teil bei städtischen Notstandsarbeiten beschäftigt werden. Auch die Fachgruppe der Kollegen war stark von der Arbeitslosigkeit heimgesucht, die Kollegen waren nur 12 Wochen im ganzen Jahre voll beschäftigt. Im Vereinsgebiet wurden 124 Neubauten mit insgesamt 816 Wohnungen errichtet. Durch die geringe Bautätigkeit ging die Mitgliederzahl etwas zurück, sie betrug am Jahresende 320 Maurer, 301 Hilfsarbeiter, 15 Stufarbeiter 31 Töpfer und 35 Lehrlinge, die letzteren wurden im Juni zu einer Jugendgruppe zusammengefaßt. Die Wohnbewegungen wurden bis auf eine durch den Bezirk geführt. Der Achtundzestag blieb uns trotz aller Anfeindungen der Unternehmer erhalten. Das Baudelegiertenverweh muß noch besser ausgebaut werden, ebenso muß dem Bauarbeiter größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Verwaltung wurde bis auf den zweiten Vorsitzenden wiedergewählt. Zum Schluß dankte der Geschäftsführer im Namen der Baugewerkschaft dem Kollegen Schönbauer für seine zwanzigjährige Tätigkeit als Unterleiter.

Bauer i. W. Ein ungeladener Kassierer war der Einzelkater Johann Grimm aus Post-Emscher. Er hat als Kassierer 184.06 M. unterschlagen. Er stellte sich nicht zur Wehrung, hat auch das Geld nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Für diese gemeine Handlungsweise wurde er von dem Schöffengericht in Buer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. 2 Monate muß er sofort abtun, für die anderen 2 Monate bekommt er Bewährungsfrist, sie werden erlassen, wenn die Gelder bis zum Ablauf der Bewährungsfrist zurückgezahlt sind. Bei Nichtrückzahlung muß auch dieser Teil der Strafe noch verbüßt werden. Das Geld soll dann trotzdem noch auf gütlichstem Wege eingetrieben werden. Dies möge allen, die es angeht, zur Warnung dienen. Wer das Vertrauen seiner Kollegen in der schlimmsten Weise mißbraucht, hat harte Strafe verdient. Wir wissen alle, wie notwendig wir die Gelder für die bevorstehenden Kämpfe gebrauchen, und deshalb müssen uns die anvertrauten Gelder heilig sein. Ein jeder Kollege muß es als Ehrenpflicht ansehen, daß er treu und ehrlich der Organisation dient und für deren Ausbreitung und Festigung Sorge trägt.

Frankfurt a. d. O. Am 8. März besetzte sich eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit der Wohnregelung, die am 2. März in Berlin vorgenommen wurde. Alle Redner waren sich darüber einig, daß die Ergebnisse dieser Wohnregelung für das Stadtgebiet Frankfurt a. d. O. völlig unzureichend seien. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Bauarbeiterlöhne in Frankfurt schon bei den Wohnregelungen im vorigen Jahre weit hinter den Löhnen in anderen Verufen zurückgeblieben seien. So ist der Wasserlohn, der vor der Inflationszeit stets niedriger war als der Maurerlohn, gegenwärtig um 13 % die Stunde höher. Auch bei einem Vergleich mit der Einmündung der Bauarbeiterlöhne in Berlin kommt Frankfurt sehr schlecht weg. So erhält Berlin in der ersten Lohnregelungsperiode eine Zulage von 12 %, Frankfurt nur 7 %. In der zweiten Periode, die bis 7. Juli dauert, soll Berlin 7 % und Frankfurt nur 5 % erhalten. Daß die Steigerung der Lebenshaltungskosten in Berlin nicht stärker ist als in Frankfurt, geht schon daraus hervor, daß viele hiesige Einwohner größere Einkäufe in Berlin machen, weil sie dort billiger kaufen. Aus all diesen Gründen wurde das Abkommen einstimmig abgelehnt. Bei neuen Verhandlungen muß versucht werden, Frankfurt in eine höhere Lohnklasse zu bringen. Weiter beschloß sich die Versammlung mit der Frage der Affordarbeit, wozu folgender Beschluß gefaßt wurde: Affordarbeit ist im Gebiet der Baugewerkschaft Frankfurt a. d. O. solange verboten, bis sie laticidisch gezeugt ist. Das gleiche gilt für Heberstunden. Ausnahmen können von der Ortsverwaltung nur zugelassen werden, wenn nachweisbar Mangel an Facharbeitern besteht, der nicht zu beheben ist. Wer diesem Beschluß zuwiderhandelt, hat den Ausschluss aus dem Bund zu gewärtigen. Wir hoffen, durch diesen Beschluß die Einigkeit innerhalb der Baugewerkschaft zu fördern und einige Kollegen, die sich aus reinem Egoismus über die Interessen der Gesamtheit glauben hinwegsetzen zu können, besser im Zaum zu halten. Denn: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.

Julda. Die Jahresgeneralversammlung unserer Baugewerkschaft fand am 22. Februar. Der Bezirk wurde durch den Kassierer Sempel vertreten.

Kollege Luth erstattete den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß auch im Fußboden Gebiet die Kollegen sehr stark unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hatten. Denn in den ländlichen Gebieten, wie sie unsere Baugewerkschaft vorzugsweise aufweist, lag das Baugewerbe im allgemeinen noch stärker daneben als in Industriegebieten. Der Geldmangel war so groß, daß unsere Kollegen in den Landorten zum Teil Monate lang auf den verdienten Lohn warten mußten. Trotz dieser schiefen Verhältnisse konnten die Löhne in den einzelnen Wohngebieten doch bedeutend erhöht werden. In den Wohngebieten Julda und Schlichtern zum Beispiel von 48 auf 68 % und in den Wohngebieten Alfeld und Lauterbach von 40 auf 65 %. Die erzielten Lohnsteigerungen erreichten sich auch auf Ziegeleien, Kieselgruben und Steinbrüche Vertriebsgebieten die Erfolge jedoch nicht in allen Wohngebieten. Besonders auf dem Lande hätten sie besser sein können, wenn die Kollegen besser organisiert gewesen wären. Aber dort gibt es Kollegen, die sich lieber mit einem um 6 bis 7 % geringeren Wochenlohn begnügen, als daß sie 1 1/2 Stundenlohn als Verdandsbeitrag zahlen. Hoffentlich kommen auch diese Kollegen noch zum Zuge. Es ist zu hoffen, daß sie sich selbst und ihre Familien betreffen. Den Vorstand der Organisation haben wir auch in unserem Gebiet übermunden. Der Aufstieg hat wieder begonnen. Eine Anzahl tüchtiger Kollegen arbeitet daran mit, so daß wir auf eine kräftige Nachwuchsentwicklung unserer Organisation im Jahre 1925 hoffen dürfen. Bei der Vorstandswahl wurde an Stelle des Kollegen Richard Köllner, der freiwillig aus dem Vorstand ausschied, Kollege Gustav Luth einstimmig als Geschäftsführer gewählt.

Hamburg. (Jahresbericht.) In diesem Jahre konnte die Baugewerkschaft einen gebirgen Bericht über die drei letzten Geschäftsjahre herausgeben. Wir entnehmen ihm für das Jahr 1924 folgendes: Der Hamburger Staat hat im Jahre 1924 schätzungsweise den Betrag von 13.900.000 M. für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. Soweit die Bauten zum erheblichen Teil, das heißt mit 65 bis 85 % aus Staatsmitteln bezuschusst wurden, waren die Bauherren und späteren Eigentümer der Häuser zu 50 % Genossenschaftler und zu 50 % private Bauherren. Diese genutzten zur Fertigstellung der Bauten einen Zuschuß der Wohnungsreferentien, der je nach der Höhe des Staatszuschusses unterschiedlich bemessen war. Bei solchen Bauten wurden Baukostenzuschüsse der Mieter bei solchen 2-Zimmerwohnungen von 3000 M. festgesetzt. Wohl in den seltensten Fällen dürften aber solche Mieter durch Gründung einer Hausgenossenschaft Besitzer dieser Häuser werden, viel eher ist anzunehmen, daß die Bauunternehmer — soweit sie nicht Genossenschaftler sind — die Besitzer dieser Gebäude bleiben und der Bauaufschuß der Mieter verloren geht. So können sich Unternehmer, ohne viel eigenes Kapital zu haben, in den Besitz von Sachwerten setzen. In den Genossenschaftshäusern müssen die Wohnungsreferentien nur auch einen Baukostenzuschuß zahlen, der jedoch, weil der Staat bis zu 35 % Zuschuß gewährt, bedeutend geringer ist und dem Mieter, da die Genossenschaft ja nur Mitglieder in diese Wohnunger, einziehen läßt, erhalten bleibt. Soweit die zureichenden Verwaltungen unserer Baugewerkschaftsgebiete Baukosten gefördert haben, sind diese von den Gemeinden als Bauherren anerkannt worden, jedoch wurde auch einigen Wohnungsgenossenschaften Bewilligung gewährt. Eigenartigerweise glaubten im Berichtsjahre auch wieder die Unternehmer, durch Nichtrückzahlung der Bauarbeiterlöhne eine bessere Bautätigkeit schaffen zu können. Leider erreichten die Löhne nicht die Höhe des Metalllohnes vor dem Kriege. Ferner gelang es nicht dem vereinten Unternehmerbund, die Preise für Baumaterialien wesentlich bis auf der Kriegeszeit zu drücken. Da die eigentliche Bautätigkeit erst Mitte April beginnen konnte und die einzelnen Bauten in Zeitabschnitten getrennt vergeben wurden, konnte am Jahresluß der größte Teil der in Arbeit befindlichen Bauten noch nicht baupolizeilich als fertiggestellt abgenommen und statisch geprüft werden. Staatszuschuß erhielten Genossenschaften für 945 Wohnungen, Private für 940 Wohnungen, Einbauten für 175 Wohnungen. Stierben werden wohl nahezu die Hälfte der Wohnungen erst Anfang 1925 fertiggestellt. Im Gebiet der Baugewerkschaft wurden erbaut: 844 Wohnhäuser, 178 An-, Auf- und Umbauten, 1120 Industrie- und Geschäftshäuser, Etagen und Stallungen. Die Zahl der Wohnungen jugendlichen in Hamburg ist etwa 82.000, im Gebiet der Baugewerkschaft etwa 49.000. Erbaut wurden im Gebiet der Baugewerkschaft von den Gemeinden 149, den Wohn- und Siedlungsgenossenschaften 157 Häuser. Unsere Hamburger Bauhütte war im Berichtsjahre sehr gut beschäftigt. Sie errichtete 40 Neubauten mit insgesamt 329 Wohnungen. Ein Teil dieser Wohnungen wird jedoch erst im 1. Quartal 1925 bezugsfertig sein. Die Hamburger Bauhütte fühlte im Hamburg 41 Neubauten mit 82 Wohnungen aus. Außerdem wurden außerhalb des Gebietes unserer Baugewerkschaft an der Bauhütte Arbeiten ausgeführt. Bei den Tiefbauarbeiten wurde zu Anfang des Jahres 1924 versucht, sie nach der Umweisung des Reichsarbeitsministeriums als Notstandsarbeiten zu erklären. Obgleich alle für unser Gebiet in Betracht kommenden Behörden einsehen, daß bei Nichtzahlung des Tariflohnes die Arbeit nur verweigert wurde, war eine erhebliche Aufbesserung nur auf dem Wege besonderer Zubehörung zu erreichen. Trotz aller Bestrebungen der Organisationsleiter wurde in den ersten Monaten der volle Tariflohn nicht bezahlt. Kampfmaßnahmen erschienen in dieser Periode großer Erwerbslosigkeit auszuführen; als eine Besserung der Arbeitsmarktlage eintrat, wurde der Tariflohn gezahlt. Ueber unsere Lohnkämpfe haben wir im „Grundstein“ früher berichtet. — Während am Schluß des Geschäftsjahres 1923 die Baugewerkschaft noch 13.664 Mitglieder zählte, hat die verheerende Agitation unter der Aufsicht: „Her aus den Gewerkschaften“ den Mitgliederstand auf 9811 Mitglieder verringert. Erfreulicherweise können auch wir über eine allmähliche Besserung berichten. Besonders ist zu beglücken, daß nach dem Ausscheiden der Volkspolsten wieder Ruhe und Sachlichkeit in unsere Versammlungen eingeleitet ist. Allerdings sind das Baudelegiertenforum noch eher ausgebaut und für eine schärfere Kontrolle der Un-

organisierten gefordert werden. Für die Bundeskasse wurden insgesamt 265.137,97 M. vereinnahmt 212.455,36 M. davon wurden dem Bund überwiesen. Der Bericht über den Stand der Lokalfälle verzeichnet eine Einnahme von 150.163,40 M., eine Ausgabe von 110.687,84 M. Es verbleibt mit dem Heberlohn Ende 1923 ein Gesamtvermögen von 31. Dezember 1924 von 48.916,96 M. Ferner sind 53.220,90 M. bei den verschiedensten Gesellschaften als Anteil belegt, so daß das Vermögen der Baugewerkschaft am 31. Dezember 1924 102.137,26 M. beträgt. Die Vertreterversammlung erklärte sich einstimmig mit dem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums einverstanden, das vorhandene Lokallvermögen nach Möglichkeit unseren eigenen Betrieben und Bestrebungen nutzbar zu machen und es nicht der Privatwirtschaft durch Veräußerung zur Verfügung zu stellen. Die von den Redatoren beantragte Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig beschlossen. Da Gegenkandidaten nicht aufgestellt waren, wurden als 1. Vorsitzender Kollege Zien, als 2. Kassierer Kollege Pflaum, als 3. Vorsitzender Kollege Pflaum, als 4. Kassierer Kollege Pflaum, als 5. Kassierer Kollege Pflaum, als 6. Kassierer Kollege Pflaum, als 7. Kassierer Kollege Pflaum, als 8. Kassierer Kollege Pflaum, als 9. Kassierer Kollege Pflaum, als 10. Kassierer Kollege Pflaum, als 11. Kassierer Kollege Pflaum, als 12. Kassierer Kollege Pflaum, als 13. Kassierer Kollege Pflaum, als 14. Kassierer Kollege Pflaum, als 15. Kassierer Kollege Pflaum, als 16. Kassierer Kollege Pflaum, als 17. Kassierer Kollege Pflaum, als 18. Kassierer Kollege Pflaum, als 19. Kassierer Kollege Pflaum, als 20. Kassierer Kollege Pflaum, als 21. Kassierer Kollege Pflaum, als 22. Kassierer Kollege Pflaum, als 23. Kassierer Kollege Pflaum, als 24. Kassierer Kollege Pflaum, als 25. Kassierer Kollege Pflaum, als 26. Kassierer Kollege Pflaum, als 27. Kassierer Kollege Pflaum, als 28. Kassierer Kollege Pflaum, als 29. Kassierer Kollege Pflaum, als 30. Kassierer Kollege Pflaum, als 31. Kassierer Kollege Pflaum, als 32. Kassierer Kollege Pflaum, als 33. Kassierer Kollege Pflaum, als 34. Kassierer Kollege Pflaum, als 35. Kassierer Kollege Pflaum, als 36. Kassierer Kollege Pflaum, als 37. Kassierer Kollege Pflaum, als 38. Kassierer Kollege Pflaum, als 39. Kassierer Kollege Pflaum, als 40. Kassierer Kollege Pflaum, als 41. Kassierer Kollege Pflaum, als 42. Kassierer Kollege Pflaum, als 43. Kassierer Kollege Pflaum, als 44. Kassierer Kollege Pflaum, als 45. Kassierer Kollege Pflaum, als 46. Kassierer Kollege Pflaum, als 47. Kassierer Kollege Pflaum, als 48. Kassierer Kollege Pflaum, als 49. Kassierer Kollege Pflaum, als 50. Kassierer Kollege Pflaum, als 51. Kassierer Kollege Pflaum, als 52. Kassierer Kollege Pflaum, als 53. Kassierer Kollege Pflaum, als 54. Kassierer Kollege Pflaum, als 55. Kassierer Kollege Pflaum, als 56. Kassierer Kollege Pflaum, als 57. Kassierer Kollege Pflaum, als 58. Kassierer Kollege Pflaum, als 59. Kassierer Kollege Pflaum, als 60. Kassierer Kollege Pflaum, als 61. Kassierer Kollege Pflaum, als 62. Kassierer Kollege Pflaum, als 63. Kassierer Kollege Pflaum, als 64. Kassierer Kollege Pflaum, als 65. Kassierer Kollege Pflaum, als 66. Kassierer Kollege Pflaum, als 67. Kassierer Kollege Pflaum, als 68. Kassierer Kollege Pflaum, als 69. Kassierer Kollege Pflaum, als 70. Kassierer Kollege Pflaum, als 71. Kassierer Kollege Pflaum, als 72. Kassierer Kollege Pflaum, als 73. Kassierer Kollege Pflaum, als 74. Kassierer Kollege Pflaum, als 75. Kassierer Kollege Pflaum, als 76. Kassierer Kollege Pflaum, als 77. Kassierer Kollege Pflaum, als 78. Kassierer Kollege Pflaum, als 79. Kassierer Kollege Pflaum, als 80. Kassierer Kollege Pflaum, als 81. Kassierer Kollege Pflaum, als 82. Kassierer Kollege Pflaum, als 83. Kassierer Kollege Pflaum, als 84. Kassierer Kollege Pflaum, als 85. Kassierer Kollege Pflaum, als 86. Kassierer Kollege Pflaum, als 87. Kassierer Kollege Pflaum, als 88. Kassierer Kollege Pflaum, als 89. Kassierer Kollege Pflaum, als 90. Kassierer Kollege Pflaum, als 91. Kassierer Kollege Pflaum, als 92. Kassierer Kollege Pflaum, als 93. Kassierer Kollege Pflaum, als 94. Kassierer Kollege Pflaum, als 95. Kassierer Kollege Pflaum, als 96. Kassierer Kollege Pflaum, als 97. Kassierer Kollege Pflaum, als 98. Kassierer Kollege Pflaum, als 99. Kassierer Kollege Pflaum, als 100. Kassierer Kollege Pflaum, als 101. Kassierer Kollege Pflaum, als 102. Kassierer Kollege Pflaum, als 103. Kassierer Kollege Pflaum, als 104. Kassierer Kollege Pflaum, als 105. Kassierer Kollege Pflaum, als 106. Kassierer Kollege Pflaum, als 107. Kassierer Kollege Pflaum, als 108. Kassierer Kollege Pflaum, als 109. Kassierer Kollege Pflaum, als 110. Kassierer Kollege Pflaum, als 111. Kassierer Kollege Pflaum, als 112. Kassierer Kollege Pflaum, als 113. Kassierer Kollege Pflaum, als 114. Kassierer Kollege Pflaum, als 115. Kassierer Kollege Pflaum, als 116. Kassierer Kollege Pflaum, als 117. Kassierer Kollege Pflaum, als 118. Kassierer Kollege Pflaum, als 119. Kassierer Kollege Pflaum, als 120. Kassierer Kollege Pflaum, als 121. Kassierer Kollege Pflaum, als 122. Kassierer Kollege Pflaum, als 123. Kassierer Kollege Pflaum, als 124. Kassierer Kollege Pflaum, als 125. Kassierer Kollege Pflaum, als 126. Kassierer Kollege Pflaum, als 127. Kassierer Kollege Pflaum, als 128. Kassierer Kollege Pflaum, als 129. Kassierer Kollege Pflaum, als 130. Kassierer Kollege Pflaum, als 131. Kassierer Kollege Pflaum, als 132. Kassierer Kollege Pflaum, als 133. Kassierer Kollege Pflaum, als 134. Kassierer Kollege Pflaum, als 135. Kassierer Kollege Pflaum, als 136. Kassierer Kollege Pflaum, als 137. Kassierer Kollege Pflaum, als 138. Kassierer Kollege Pflaum, als 139. Kassierer Kollege Pflaum, als 140. Kassierer Kollege Pflaum, als 141. Kassierer Kollege Pflaum, als 142. Kassierer Kollege Pflaum, als 143. Kassierer Kollege Pflaum, als 144. Kassierer Kollege Pflaum, als 145. Kassierer Kollege Pflaum, als 146. Kassierer Kollege Pflaum, als 147. Kassierer Kollege Pflaum, als 148. Kassierer Kollege Pflaum, als 149. Kassierer Kollege Pflaum, als 150. Kassierer Kollege Pflaum, als 151. Kassierer Kollege Pflaum, als 152. Kassierer Kollege Pflaum, als 153. Kassierer Kollege Pflaum, als 154. Kassierer Kollege Pflaum, als 155. Kassierer Kollege Pflaum, als 156. Kassierer Kollege Pflaum, als 157. Kassierer Kollege Pflaum, als 158. Kassierer Kollege Pflaum, als 159. Kassierer Kollege Pflaum, als 160. Kassierer Kollege Pflaum, als 161. Kassierer Kollege Pflaum, als 162. Kassierer Kollege Pflaum, als 163. Kassierer Kollege Pflaum, als 164. Kassierer Kollege Pflaum, als 165. Kassierer Kollege Pflaum, als 166. Kassierer Kollege Pflaum, als 167. Kassierer Kollege Pflaum, als 168. Kassierer Kollege Pflaum, als 169. Kassierer Kollege Pflaum, als 170. Kassierer Kollege Pflaum, als 171. Kassierer Kollege Pflaum, als 172. Kassierer Kollege Pflaum, als 173. Kassierer Kollege Pflaum, als 174. Kassierer Kollege Pflaum, als 175. Kassierer Kollege Pflaum, als 176. Kassierer Kollege Pflaum, als 177. Kassierer Kollege Pflaum, als 178. Kassierer Kollege Pflaum, als 179. Kassierer Kollege Pflaum, als 180. Kassierer Kollege Pflaum, als 181. Kassierer Kollege Pflaum, als 182. Kassierer Kollege Pflaum, als 183. Kassierer Kollege Pflaum, als 184. Kassierer Kollege Pflaum, als 185. Kassierer Kollege Pflaum, als 186. Kassierer Kollege Pflaum, als 187. Kassierer Kollege Pflaum, als 188. Kassierer Kollege Pflaum, als 189. Kassierer Kollege Pflaum, als 190. Kassierer Kollege Pflaum, als 191. Kassierer Kollege Pflaum, als 192. Kassierer Kollege Pflaum, als 193. Kassierer Kollege Pflaum, als 194. Kassierer Kollege Pflaum, als 195. Kassierer Kollege Pflaum, als 196. Kassierer Kollege Pflaum, als 197. Kassierer Kollege Pflaum, als 198. Kassierer Kollege Pflaum, als 199. Kassierer Kollege Pflaum, als 200. Kassierer Kollege Pflaum, als 201. Kassierer Kollege Pflaum, als 202. Kassierer Kollege Pflaum, als 203. Kassierer Kollege Pflaum, als 204. Kassierer Kollege Pflaum, als 205. Kassierer Kollege Pflaum, als 206. Kassierer Kollege Pflaum, als 207. Kassierer Kollege Pflaum, als 208. Kassierer Kollege Pflaum, als 209. Kassierer Kollege Pflaum, als 210. Kassierer Kollege Pflaum, als 211. Kassierer Kollege Pflaum, als 212. Kassierer Kollege Pflaum, als 213. Kassierer Kollege Pflaum, als 214. Kassierer Kollege Pflaum, als 215. Kassierer Kollege Pflaum, als 216. Kassierer Kollege Pflaum, als 217. Kassierer Kollege Pflaum, als 218. Kassierer Kollege Pflaum, als 219. Kassierer Kollege Pflaum, als 220. Kassierer Kollege Pflaum, als 221. Kassierer Kollege Pflaum, als 222. Kassierer Kollege Pflaum, als 223. Kassierer Kollege Pflaum, als 224. Kassierer Kollege Pflaum, als 225. Kassierer Kollege Pflaum, als 226. Kassierer Kollege Pflaum, als 227. Kassierer Kollege Pflaum, als 228. Kassierer Kollege Pflaum, als 229. Kassierer Kollege Pflaum, als 230. Kassierer Kollege Pflaum, als 231. Kassierer Kollege Pflaum, als 232. Kassierer Kollege Pflaum, als 233. Kassierer Kollege Pflaum, als 234. Kassierer Kollege Pflaum, als 235. Kassierer Kollege Pflaum, als 236. Kassierer Kollege Pflaum, als 237. Kassierer Kollege Pflaum, als 238. Kassierer Kollege Pflaum, als 239. Kassierer Kollege Pflaum, als 240. Kassierer Kollege Pflaum, als 241. Kassierer Kollege Pflaum, als 242. Kassierer Kollege Pflaum, als 243. Kassierer Kollege Pflaum, als 244. Kassierer Kollege Pflaum, als 245. Kassierer Kollege Pflaum, als 246. Kassierer Kollege Pflaum, als 247. Kassierer Kollege Pflaum, als 248. Kassierer Kollege Pflaum, als 249. Kassierer Kollege Pflaum, als 250. Kassierer Kollege Pflaum, als 251. Kassierer Kollege Pflaum, als 252. Kassierer Kollege Pflaum, als 253. Kassierer Kollege Pflaum, als 254. Kassierer Kollege Pflaum, als 255. Kassierer Kollege Pflaum, als 256. Kassierer Kollege Pflaum, als 257. Kassierer Kollege Pflaum, als 258. Kassierer Kollege Pflaum, als 259. Kassierer Kollege Pflaum, als 260. Kassierer Kollege Pflaum, als 261. Kassierer Kollege Pflaum, als 262. Kassierer Kollege Pflaum, als 263. Kassierer Kollege Pflaum, als 264. Kassierer Kollege Pflaum, als 265. Kassierer Kollege Pflaum, als 266. Kassierer Kollege Pflaum, als 267. Kassierer Kollege Pflaum, als 268. Kassierer Kollege Pflaum, als 269. Kassierer Kollege Pflaum, als 270. Kassierer Kollege Pflaum, als 271. Kassierer Kollege Pflaum, als 272. Kassierer Kollege Pflaum, als 273. Kassierer Kollege Pflaum, als 274. Kassierer Kollege Pflaum, als 275. Kassierer Kollege Pflaum, als 276. Kassierer Kollege Pflaum, als 277. Kassierer Kollege Pflaum, als 278. Kassierer Kollege Pflaum, als 279. Kassierer Kollege Pflaum, als 280. Kassierer Kollege Pflaum, als 281. Kassierer Kollege Pflaum, als 282. Kassierer Kollege Pflaum, als 283. Kassierer Kollege Pflaum, als 284. Kassierer Kollege Pflaum, als 285. Kassierer Kollege Pflaum, als 286. Kassierer Kollege Pflaum, als 287. Kassierer Kollege Pflaum, als 288. Kassierer Kollege Pflaum, als 289. Kassierer Kollege Pflaum, als 290. Kassierer Kollege Pflaum, als 291. Kassierer Kollege Pflaum, als 292. Kassierer Kollege Pflaum, als 293. Kassierer Kollege Pflaum, als 294. Kassierer Kollege Pflaum, als 295. Kassierer Kollege Pflaum, als 296. Kassierer Kollege Pflaum, als 297. Kassierer Kollege Pflaum, als 298. Kassierer Kollege Pflaum, als 299. Kassierer Kollege Pflaum, als 300. Kassierer Kollege Pflaum, als 301. Kassierer Kollege Pflaum, als 302. Kassierer Kollege Pflaum, als 303. Kassierer Kollege Pflaum, als 304. Kassierer Kollege Pflaum, als 305. Kassierer Kollege Pflaum, als 306. Kassierer Kollege Pflaum, als 307. Kassierer Kollege Pflaum, als 308. Kassierer Kollege Pflaum, als 309. Kassierer Kollege Pflaum, als 310. Kassierer Kollege Pflaum, als 311. Kassierer Kollege Pflaum, als 312. Kassierer Kollege Pflaum, als 313. Kassierer Kollege Pflaum, als 314. Kassierer Kollege Pflaum, als 315. Kassierer Kollege Pflaum, als 316. Kassierer Kollege Pflaum, als 317. Kassierer Kollege Pflaum, als 318. Kassierer Kollege Pflaum, als 319. Kassierer Kollege Pflaum, als 320. Kassierer Kollege Pflaum, als 321. Kassierer Kollege Pflaum, als 322. Kassierer Kollege Pflaum, als 323. Kassierer Kollege Pflaum, als 324. Kassierer Kollege Pflaum, als 325. Kassierer Kollege Pflaum, als 326. Kassierer Kollege Pflaum, als 327. Kassierer Kollege Pflaum, als 328. Kassierer Kollege Pflaum, als 329. Kassierer Kollege Pflaum, als 330. Kassierer Kollege Pflaum, als 331. Kassierer Kollege Pflaum, als 332. Kassierer Kollege Pflaum, als 333. Kassierer Kollege Pflaum, als 334. Kassierer Kollege Pflaum, als 335. Kassierer Kollege Pflaum, als 336. Kassierer Kollege Pflaum, als 337. Kassierer Kollege Pflaum, als 338. Kassierer Kollege Pflaum, als 339. Kassierer Kollege Pflaum, als 340. Kassierer Kollege Pflaum, als 341. Kassierer Kollege Pflaum, als 342. Kassierer Kollege Pflaum, als 343. Kassierer Kollege Pflaum, als 344. Kassierer Kollege Pflaum, als 345. Kassierer Kollege Pflaum, als 346. Kassierer Kollege Pflaum, als 347. Kassierer Kollege Pflaum, als 348. Kassierer Kollege Pflaum, als 349. Kassierer Kollege Pflaum, als 350. Kassierer Kollege Pflaum, als 351. Kassierer Kollege Pflaum, als 352. Kassierer Kollege Pflaum, als 353. Kassierer Kollege Pflaum, als 354. Kassierer Kollege Pflaum, als 355. Kassierer Kollege Pflaum, als 356. Kassierer Kollege Pflaum, als 357. Kassierer Kollege Pflaum, als 358. Kassierer Kollege Pflaum, als 359. Kassierer Kollege Pflaum, als 360. Kassierer Kollege Pflaum, als 361. Kassierer Kollege Pflaum, als 362. Kassierer Kollege Pflaum, als 363. Kassierer Kollege Pflaum, als 364. Kassierer Kollege Pflaum, als 365. Kassierer Kollege Pflaum, als 366. Kassierer Kollege Pflaum, als 367. Kassierer Kollege Pflaum, als 368. Kassierer Kollege Pflaum, als 369. Kassierer Kollege Pflaum, als 370. Kassierer Kollege Pflaum, als 371. Kassierer Kollege Pflaum, als 372. Kassierer Kollege Pflaum, als 373. Kassierer Kollege Pflaum, als 374. Kassierer Kollege Pflaum, als 375. Kassierer Kollege Pflaum, als 376. Kassierer Kollege Pflaum, als 377. Kassierer Kollege Pflaum, als 378. Kassierer Kollege Pflaum, als 379. Kassierer Kollege Pflaum, als 380. Kassierer Kollege Pflaum, als 381. Kassierer Kollege Pflaum, als 382. Kassierer Kollege Pflaum, als 383. Kassierer Kollege Pflaum, als 384. Kassierer Kollege Pflaum, als 385. Kassierer Kollege Pflaum, als 386. Kassierer Kollege Pflaum, als 387. Kassierer Kollege Pflaum, als 388. Kassierer Kollege Pflaum, als 389. Kassierer Kollege Pflaum, als 390. Kassierer Kollege Pflaum, als 391. Kassierer Kollege Pflaum, als 392. Kassierer Kollege Pflaum, als 393. Kassierer Kollege Pflaum, als 394. Kassierer Kollege Pflaum, als 395. Kassierer Kollege Pflaum, als 396. Kassierer Kollege Pflaum, als 397. Kassierer Kollege Pflaum, als 398. Kassierer Kollege Pflaum, als 399. Kassierer Kollege Pflaum, als 400. Kassierer Kollege Pflaum, als 401. Kassierer Kollege Pflaum, als 402. Kassierer Kollege Pflaum, als 403. Kassierer Kollege Pflaum, als 404. Kassierer Kollege Pflaum, als 405. Kassierer Kollege Pflaum, als 406. Kassierer Kollege Pflaum, als 407. Kassierer Kollege Pflaum, als 408. Kassierer Kollege Pflaum, als 409. Kassierer Kollege Pflaum, als 410. Kassierer Kollege Pflaum, als 411. Kassierer Kollege Pflaum, als 412. Kassierer Kollege Pflaum, als 413. Kassierer Kollege Pflaum, als 414. Kassierer Kollege Pflaum, als 415. Kassierer Kollege Pflaum, als 416. Kassierer Kollege Pflaum, als 417. Kassierer Kollege Pflaum, als 418. Kassierer Kollege Pflaum, als 419. Kassierer Kollege Pflaum, als 420. Kassierer Kollege Pflaum, als 421. Kassierer Kollege Pflaum, als 422. Kassierer Kollege Pflaum, als 423. Kassierer Kollege Pflaum, als 424. Kassierer Kollege Pflaum, als 425. Kassierer Kollege Pflaum, als 426. Kassierer Kollege Pflaum, als 427. Kassierer Kollege Pflaum, als 428. Kassierer Kollege Pflaum, als 429. Kassierer Kollege Pflaum, als 430. Kassierer Kollege Pflaum, als 431. Kassierer Kollege Pflaum, als 432. Kassierer Kollege Pflaum, als 433. Kassierer Kollege Pflaum, als 434. Kassierer Kollege Pflaum, als 435. Kassierer Kollege Pflaum, als 436. Kassierer Kollege Pflaum, als 437. Kassierer Kollege Pflaum, als 438. Kassierer Kollege Pflaum, als 439. Kassierer Kollege Pflaum, als 440. Kassierer Kollege Pflaum, als 441. Kassierer Kollege Pflaum, als 442. Kassierer Kollege Pflaum, als 443. Kassierer Kollege Pflaum, als 444. Kassierer Kollege Pflaum, als 445. Kassierer Kollege Pflaum, als 446. Kassierer Kollege Pflaum, als 447. Kassierer Kollege Pflaum, als 448. Kassierer Kollege Pflaum, als 449. Kassierer Kollege Pflaum, als 450. Kassierer Kollege Pflaum, als 451. Kassierer Kollege Pflaum, als 452. Kassierer Kollege Pflaum, als 453. Kassierer Kollege Pflaum, als 454. Kassierer Kollege Pflaum, als 455. Kassierer Kollege Pflaum, als 456. Kassierer Kollege Pflaum, als 457. Kassierer Kollege Pflaum, als 458. Kassierer Kollege Pflaum, als 459. Kassierer Kollege Pflaum, als 460. Kassierer Kollege Pflaum, als 461. Kassierer Kollege Pflaum, als 462. Kassierer Kollege Pflaum, als 463. Kassierer Kollege Pflaum, als 464. Kassierer Kollege Pflaum, als 465. Kassierer Kollege Pflaum, als 466. Kassierer Kollege Pflaum, als 467. Kassierer Kollege Pflaum, als 468. Kassierer Kollege Pflaum, als 469. Kassierer Kollege Pflaum, als 470. Kassierer Kollege Pflaum, als 471. Kassierer Kollege Pflaum, als 472. Kassierer Kollege Pflaum, als 473. Kassierer Kollege Pflaum, als 474. Kassierer Kollege Pflaum, als 475. Kassierer Kollege Pflaum, als 476. Kassierer Kollege Pflaum, als 477. Kassierer Kollege Pflaum, als 478. Kassierer Kollege Pflaum, als 479. Kassierer Kollege Pflaum, als 480. Kassierer Kollege Pflaum, als 481. Kassierer Kollege Pflaum, als 482. Kassierer Kollege Pflaum, als 483. Kassierer Kollege Pflaum, als 484. Kassierer Kollege Pflaum, als 485. Kassierer Kollege Pflaum, als 486. Kassierer Kollege Pflaum, als 487. Kassierer Kollege Pflaum, als 488. Kassierer Kollege Pflaum, als 489. Kassierer Kollege Pflaum, als 490. Kassierer Kollege Pflaum, als 491. Kassierer Kollege Pflaum, als 492. Kassierer Kollege Pflaum, als 493. Kassierer Kollege Pflaum, als 494. Kassierer Kollege Pflaum, als 495. Kassierer Kollege Pflaum, als 496. Kassierer Kollege Pflaum, als 497. Kassierer Kollege Pflaum, als 498. Kassierer Kollege Pflaum, als 499. Kassierer Kollege Pflaum, als 500. Kassierer Kollege Pflaum, als 501. Kassierer Kollege Pflaum, als 502. Kassierer Kollege Pflaum, als 503. Kassierer Kollege Pflaum, als 504. Kassierer Kollege Pflaum, als 505. Kassierer Kollege Pflaum, als 506. Kassierer Kollege Pflaum, als 507. Kassierer Kollege Pflaum, als 508. Kassierer Kollege Pflaum, als 509. Kassierer Kollege Pflaum, als 510. Kassierer Kollege Pflaum, als 511. Kassierer Kollege Pflaum, als 512. Kassierer Kollege Pflaum, als 513. Kassierer Kollege Pflaum, als 514. Kassierer Kollege Pflaum, als 515. Kassierer Kollege Pflaum, als 516. Kassierer Kollege Pflaum, als 517. Kassierer Kollege Pflaum, als 518. Kassierer Kollege Pflaum, als 519. Kassierer Kollege Pflaum, als 520. Kassierer Kollege Pflaum, als 521. Kassierer Kollege Pflaum, als 522. Kassierer Kollege Pflaum, als 523. Kassierer Kollege Pflaum, als 524. Kassierer Kollege Pflaum, als 525. Kassierer Kollege Pflaum, als 526. Kassierer Kollege Pflaum, als 527. Kassierer Kollege Pflaum, als 528. Kassierer Kollege Pflaum, als 529. Kassierer Kollege Pflaum, als 530. Kassierer Kollege Pflaum, als 531. Kassierer Kollege Pflaum, als 532. Kassierer Kollege Pflaum, als 533. Kassierer Kollege Pflaum, als 534. Kassierer Kollege Pflaum, als 535. Kassierer Kollege Pflaum, als 536. Kassierer Kollege Pflaum, als 537. Kassierer Kollege Pflaum, als 538. Kassierer Kollege Pflaum, als 539. Kassierer Kollege Pflaum, als 540. Kassierer Kollege Pflaum, als 541. Kassierer Kollege Pflaum, als 542. Kassierer Kollege Pflaum, als 543. Kassierer Kollege Pflaum, als 544. Kassierer Kollege Pflaum, als 545. Kassierer Kollege Pflaum, als 546. Kassierer Kollege Pflaum, als 547. Kassierer Kollege Pflaum, als 548. Kassierer Kollege Pflaum, als 549. Kassierer Kollege Pflaum, als 550. Kassierer Kollege Pflaum, als 551. Kassierer Kollege Pflaum, als 552. Kassierer Kollege Pflaum, als 553. Kassierer Kollege Pflaum, als 554. Kassierer Kollege Pflaum, als 555. Kassierer Kollege Pflaum, als 556. Kassierer Kollege Pflaum, als 557. Kassierer Kollege Pflaum, als 558. Kassierer Kollege Pflaum, als 559. Kassierer Kollege Pflaum, als 560. Kassierer Kollege Pflaum, als 561. Kassierer Kollege Pflaum, als 562. Kassierer Kollege Pflaum, als 563. Kassierer Kollege Pflaum, als 564. Kassierer Kollege Pflaum, als 565. Kassierer Kollege Pflaum, als 566. Kassierer Kollege Pflaum, als 567. Kassierer Kollege Pflaum, als 568. Kassierer Kollege Pflaum, als 569. Kassierer Kollege Pflaum, als 570. Kassierer Kollege Pflaum, als 571. Kassierer Kollege Pflaum, als 572. Kassierer Kollege Pflaum, als 573. Kassierer Kollege Pflaum, als 574. Kassierer Kollege Pflaum, als 575. Kassierer Kollege Pflaum, als 576. Kassierer Kollege Pflaum, als 577. Kassierer Kollege Pflaum, als 578. Kassierer Kollege Pflaum, als 579. Kassierer Kollege Pflaum, als 580. Kassierer Kollege Pflaum, als 581. Kassierer Kollege Pflaum, als 582. Kassierer Kollege Pflaum, als 583. Kassierer Kollege Pflaum, als 584. Kassierer Kollege Pflaum, als 585. Kassierer Kollege Pflaum, als 586. Kassierer Kollege Pflaum, als 587. Kassierer Kollege Pflaum, als 588. Kassierer Kollege Pflaum, als 589. Kassierer Kollege Pflaum, als 590. Kassierer Kollege Pflaum, als 591. Kassierer Kollege Pflaum, als 592. Kassierer Kollege Pflaum, als 593. Kassierer Kollege Pflaum, als 594. Kassierer Kollege Pflaum, als 595. Kassierer Kollege Pflaum, als 596. Kassierer Kollege Pflaum, als 597. Kassierer Kollege Pflaum, als 598. Kassierer Kollege Pflaum, als 599. Kassierer Kollege Pflaum, als 600. Kassierer Kollege Pflaum, als 601. Kassierer Kollege Pflaum, als 602. Kassierer Kollege Pflaum, als 603. Kassierer Kollege Pflaum, als 604. Kassierer Kollege Pflaum, als 605. Kassierer Kollege Pflaum, als 606. Kassierer Kollege Pflaum, als 607. Kassierer Kollege Pflaum, als 608. Kassierer Kollege Pflaum, als 609. Kassierer Kollege Pflaum, als 610. Kassierer Kollege Pflaum, als 611. Kassierer Kollege Pflaum, als 612. Kassierer Kollege Pflaum, als 613. Kassierer Kollege Pflaum, als 614. Kassierer Kollege Pflaum, als 615. Kassierer Kollege Pflaum, als 616. Kassierer Kollege Pflaum, als 617. Kassierer Kollege Pflaum, als 618. Kassierer Kollege Pflaum, als 619. Kassierer Kollege Pflaum, als 620. Kassierer Kollege Pflaum, als 621. Kassierer Kollege Pflaum, als 622. Kassierer Kollege Pflaum, als 623. Kassierer Kollege Pflaum, als 624. Kassierer Kollege Pflaum, als 625. Kassierer Kollege Pflaum, als 626. Kassierer Kollege Pflaum, als 627. Kassierer Kollege Pflaum, als 628. Kassierer Kollege Pflaum, als 629. Kassierer Kollege Pfl

von 2137 auf 1861 zurückgegangen ist. Dieser Rückgang war unermesslich, er wurde verursacht durch die Einstellung der Wollwarenarbeiten an Webstühlen. Auch von den uns verbliebenen Mitgliedern ist im Vorjahre ein großer Teil erkrankt gewesen; zur Zeit beträgt die Zahl der Gewerkslohn 354. Die Wollwarenindustrie war außerordentlich schlecht die Ausschichten für 1925 sind günstig. Der Grundlohn der Maurer am Rheinort, der im Januar des Vorjahres 52 1/2 betrug, ist auf 46 1/2 im Februar infolge des brutalen Vorgehens der Unternehmer. Wir vermochten durch stetes Drängen den Lohn wieder zu heben. Anfang November vorigen Jahres wurden 68 1/2 Spitzenlohn gezahlt. Die Wollwarenindustrie war infolge der Wollwarenindustrie in zwei Teile zerlegt, sehr erschwert; namentlich ist die Beförderung der Wollwarenindustrie sehr erschwert. Die Konferenz war von dem einmütigen Willen befehl in diesem Jahre das Verfallene nachzubohren. Der Ausschicht des Kollegen Wüst zeigte, daß die schlechten Arbeitsbedingungen auch auf finanziellen Gebiet furchtbar hervortreten. Im 1. Quartal 1924 mußten Hauptausgaben für die Deckung unermesslicher Ausgaben bestritten werden, bis zum Jahresende noch nicht abgetragen werden konnten. Nach Lage der Dinge dürfte dies aber bald möglich sein. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der letzte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Kollege Hüttmann sprach dann über die Lage im Bezirk. Seine Ausführungen fanden lebhafte Zustimmung. Bei der Besprechung über die Wollwarenindustrie wurde auch die Frage erörtert, ob man nicht den agitatorisch tätigen Kollegen Kleinauto zur Verfügung stellen solle. Die Delegierten zeigten für diese Frage, die wir selten eine mit einem Wulst von Vorurteilen umgeben ist, großes Verständnis. Einstimmig wurde dem Vorschlag des Kollegen Hüttmann, baldmöglichst ein Kleinauto anzuschaffen, zugestimmt. Die Mittel sollen durch Extrabeiträge aufgebracht werden. Die einmütig verlaufene Versammlung war ein entzückendes Festspiel zur Organisation. In der stolzen Überzeugung, daß wir nur unsere innere Geschlossenheit bewahren müssen, um unüberwindlich zu sein, traten die Delegierten am Nachmittag des Festmahlens. Im Anschluß daran fand eine Verbandsversammlung der Konferenz der Arbeiter unseres Gebietes statt in der die Hauptgruppe „Steine und Erden“ auf eine bessere Grundlage gestellt wurde. Zwei Drittel der in der Konferenz des Bahntales organisierten Arbeiter haben ihren Anschluß an unsern Bund vollzogen; im 4. Quartal waren sie gewarnt, einen schweren, fast drei Monate währenden Kampf zu führen, dessen tatsächliche Erfolge erst jetzt vollkommen zu überschauen sind.

Rübeck. Am 15. Februar fand die Generalversammlung der Baugewerkschaft statt. Aus dem Geschäftsbericht, den Kollege Kleinfeind gab, ist folgendes zu entnehmen: Der Abschluß des Jahres 1923 ließ keinen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft frei, waren doch 85 % unserer Kollegen arbeitslos, ja, in einzelnen Bezirken fehlten sogar alle Kollegen. Die Verhältnisse verbesserten sich aber stetig, so daß im letzten Halbjahre eine gute Wollwarenindustrie vorhanden war. Ingesamt wurden im Gebiet der Baugewerkschaft 189 Wohnhäuser und 89 Läden und Aufbauten mit insgesamt 487 Wohnungen fertiggestellt. Dazu kamen noch 29 sonstige Bauausführungen und etwa 100 Reparaturen. Das Mietverhältnis auf dem Wohnungsmarkt hat sich aber dadurch nicht gebessert. Das trifft nicht nur für Rübeck zu, sondern auch für die Nachbarorte Schwartau-Mensfeld und Fadenburg-Stedelsdorf. In der Agitation mußten wir uns hauptsächlich mit dem inneren Aufbau der Organisation befassen. Mit Hilfe aller Funktionen hat die Baugewerkschaft alle Wirknisse gut überstanden. Die Mitgliedszahl beträgt 1923, wovon 82 Lehrlinge sind. Die Klassenverhältnisse gestalten sich befriedigend. Für die Hauptlasten wurden 95 682,84 M. eingenommen. 28 567,70 M. wurden davon an die Hauptkasse gezahlt, 3189,40 M. für Unterstützung der Streik in anderen Bezirken, und der Rest für sonstige Unterstützungen an Orte verausgabt. Die Kasse hatte eine Einnahme von 17 111,19 M. Ausgegeben wurden 5 111,59 M. Am 1. April war noch ein Defizit von 574,80 M. vorhanden. Da die Unternehmer bei banalbedingender Wollwarenindustrie immer besonders hart verfahren, den Arbeitern ihre Rechte freizugeben, gab es auch in diesem Jahre eine große Zahl von Streikfällen auf den Bauten zu schließen. In etwa 50 Fällen mußte die Organisation eingreifen; in 11 Fällen mußten Klagen eingereicht werden, die in 9 Fällen zu unsern Gunsten entschieden wurden. Der Lohn vor Beginn des Berichtsjahres von 60 1/2 auf 48 1/2 wieder auf 88 1/2 gebracht werden. Die Hauptgruppe der Töpfer konnte ihren Stundenlohn auf 6 1/2 über dem Maurerlohn steigern. Der Lohn der Glaser wurde dem Maurerlohn gleichgestellt. Von Spaltungs- und Zersplitterungsverdrehen, wie sie in manchen Baugewerkschaften vorgekommen sind, ist die Baugewerkschaft Rübeck verschont geblieben. Unsere Kollegen haben sich längst zu der Erkenntnis durchgerungen, daß wir viel wichtigeres zu tun haben. Die Verbesserung unserer Lebenslage und die Sicherung des Achtstundenlages erfordern alle unsere Kraft und feste Bereitschaft. Auf eine Ausschreibung über den Geschäftsbericht wurde verzichtet. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei den Vorstandswahlen wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Als Delegierte zur Bezirkskonferenz, die am 14. und 15. März in Kiel stattfindet, wurden 7 Kollegen gewählt. Beschlossen wurde dann noch, die Zahl der Vertreter zur Generalversammlung zu erhöhen.

Magdeburg. Unsere Baugewerkschaft hielt am 1. März ihre Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Reichspräsidenten Hert einen warmen Nachruf; ferner gedachte er der Opfer der Arbeit unserer Tage „Stein“ und der 30 verstorbenen Kollegen unserer Baugewerkschaft im Jahre 1924. Anwesend waren aus 28 Bezirken und 7 Hauptgruppen 64 Delegierte. Den Geschäftsbericht gab der Kollege Gieseler an. Das Geschäftsbericht über die Kollegen wurde in Anbetracht des Jahres 1924 hat an die Organisation große Anforderungen gestellt, doch wir haben uns behauptet und sind auf dem Wege der Besserung. Versammlungen haben in den Bezirken 76, große Versammlungen 30, Generalversamm-

lungen 8, Vorstandssitzungen 9, Beiratsitzungen 6 stattgefunden; der Baugewerkschaften waren in 12 Sitzungen zusammen. Für die Gewerkslohn haben 2 Verammlungen stattgefunden. Nach eingehender Schilderung der Organisationsarbeiten forderte der Redner auf, in alter Eruer mit frischem Mut und gesteigertem Kraft für den Aufbau des Deutschen Baugewerksbundes weiterzuwirken. Ueber die Tätigkeit der Hauptgruppen berichtete Kollege Lange. Der Kassierbericht lag gedruckt vor und wurde von dem Kollegen Giding erläutert. In der Aussprache beteiligten sich die Kollegen Seier und Schumann. Gegen 8 Stimmen wurde in den Vorstand die Kollegen Geismann, Kange, Köhler, Oßner und Schneider, als Beisitzer Krange und Kange gewählt. Ueber den Neuaufbau der Organisation hielt dann Kollege Thiele von der Bezirksleitung einen sehr gut durchgeführten Vortrag. Bundesvorstand underrat haben zur Frühjahrssitzung besonders günstige Aufnahmeverbindungen beschloßen. Die Wollwarenindustrie muß nun einziehen, in jeder Hinsicht, auf jeden Bau müssen die Kollegen die Einnahmen zurückgewinnen. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Aufbau der Organisation mit allen Kräften erstrebt werden soll. Dann berichtete Kollege Lange über die bevorstehende Wiedereinführung der Gewerkslohnunterstützung im Wunde. Dadurch wird die Verwaltungsarbeit im Bureau so gesteigert, daß wir den zurückgetretenen Kollegen Säger wieder einstellen müssen. Der Beirat der Baugewerkschaft hat sich gegen eine Stimme für diesen Vorschlag erklärt. Gegen 8 Stimmen wurde der Vorschlag des Beirates angenommen. Der Bau eines Gewerkschaftshauses wurde mit großer Mehrheit beschloßen. Kollege Lange beauftragt auch noch die Ausschreibung. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß auf dem schnellsten Wege neue Verhandlungen stattfinden müssen. Mit anfeuernden Worten schloß dann der Vorsitzende die sehr gut verlaufene Versammlung.

Aus den Fachgruppen.

Feuerungs- und Schornsteinmauer. Am 17. März fand eine Zusammenkunft mit der kleinen Verhandlungskommission der Unternehmer statt, in der beraten wurde über eine eventuelle Verlängerung des „Vorkauflichen Reichslohn- und Arbeitsvertrages“ beziehungsweise über den Neuabschluß eines Vertrages. Letzteres wurde als verfrüht erachtet; man beschloß, vorläufig für den Monat April, und zwar vom 2. bis zum 29. April, die Löhne nach dem bisherigen Modus festzusetzen. Der Reichsgrundlohn wurde zur Zeit mit 100 1/2 1/2 ermittelt, und hierauf wurden die prozentualen Zuschläge errechnet. Das ergibt die Erhöhung der bisherigen Löhne (außer in Hamburg und Berlin) um 10 1/2 für jede Gruppe. Der Stundenlohn beträgt demnach für die Zeit vom 2. bis 29. April beim Feuerungsmaurer 100 1/2, Feuerungshelfer 90 1/2, Schornsteinmauer 113 1/2, für die noch kein Jahr im Schornsteinbau tätigen Maurer 110 1/2, Schornsteinhelfer 104 1/2.

Gips- und Stukkateure. Am 16. März fanden in Hamburg die ersten Verhandlungen statt für die Anbahnung eines Reichsarbeitsvertrages. Der Einigungsverband hatte für die Zeit vom 18. bis 15. März eine Tagung seiner Organisation nach Hamburg einberufen, wo unter anderem auch die Gründung eines Norddeutschen Studgewerksbundes vorgenommen wurde. Im Anschluß an diese Tagungen fanden die Verhandlungen statt, an denen seitens der Unternehmer teilnahmen die Herren Breuer, Düsselhof, als Vorsitzender; Genseler, Dresden; Berger, Dresden (Ständlicher Arbeitsverbands des Baugewerks); Wollkämmer, Leipzig; Mann, Stuttgart; Heinz, Röhnd; Kassel, Karlsruhe; Späth jun., München; Dr. Mundt, Düsseldorf. Von uns waren anwesend die Kollegen: Dornich als Reichsfachgruppenleiter; ferner Jäger, Köln; Schaefer, Berlin; Grotzmann, Leipzig; Waldel, Stuttgart; Mengold, Mannheim; von der geistlichen Organisation der zweite Vorsitzende Schmidt und Dietrich, Düsseldorf. Die Unternehmer erklärten, daß nach ihrer Ansicht der Abschluß eines Reichsarbeitsvertrages augenblicklich noch verfrüht sei, da in einigen Bezirken noch der notwendige gegenseitige Unterbau fehle. Man solle dort, wo eine bezirksweise Regelung bestehe, diese vorläufig beschließen und in den anderen Bezirken durch Zusammenarbeit etwas Erprobliches zu erzielen suchen. Bezirkslohn soll geregelt werden: 1. Arbeitszeit; 2. Vorkauffragen; 3. Betriebsübertragung; 4. Schlichtungsverfahren; 5. Verzögerung nicht geleisteter Arbeitszeit; 6. Auflösung des Arbeitsverhältnisses; 7. Lohn. Bezüglich der Arbeitszeit soll es bis zum Abschluß eines Reichsarbeitsvertrages bei dem bisherigen Verbrauch bleiben; Abschreibungen dürfen nicht gebindert werden; Betriebsübertragungen wie im Baugewerbe; es sollen dann Tarifinstanzen geschaffen und in bezug auf die Bezahlung nicht geleisteter Arbeitszeit die Bestimmungen des schlichtungsgipsbaugesetzes gelten. Inerfalls wurde von Dornich darauf hingewiesen, daß es so nicht gehen könnte. Wir müßten zunächst einmal wissen, was der Studgewerksverband wolle und wie weit sein Organisationsgebiet reiche, denn immer mehr Städte und Bezirke drängen auf Verhandlungen; wolle man nicht in jedem Orte oder Bezirk immer die selben Verhandlungen und Debatten, wodurch Zeit und Mühe verstreut wird, so komme man nicht daran vorwärts, sich an zentraler Stelle über den Verlauf der allgemeinen erwerbsrechtlichen Bestimmungen zu verständigen. Dornich ging dann noch kurz auf unsere Forderungen ein. Er hob besonders die Regelung der Arbeitslosenversicherung hervor; seine Ausführungen wurden später durch den Kollegen Schmidt erläutert. Dornich fragte ferner auf die Ferienfrage ein, die von den Unternehmern gar nicht erwähnt worden sei. Beide Parteien lagten hierauf getrennt, und nach mehrstündiger Unterbrechung legten die Unternehmer einen neuen, etwas ergänzten Vorschlag vor über die Punkte, die in einem vorläufigen Rahmenvertrag festgelegt werden sollten. Eine engere Kommission sollte diesen Rahmenvertrag baldmöglichst

festlegen; das Ergebnis dieser Kommissionsarbeit soll dann als Unterlage bei den Verhandlungen dienen. Auch bei diesem Vorschlag wird wieder auf die Bezahlungsfrage nach auf die Ferien Bezug genommen. Wir haben den Unternehmern folgende Erklärung zu den einzelnen Punkten unterbreitet:

1. Als Arbeitszeit wird festgelegt, daß grundsätzlich nicht länger als 8 Stunden täglich (45 Stunden wöchentlich) gearbeitet werden darf. Wo kürzere wöchentliche Arbeitszeit festgelegt ist, bleibt diese bestehen.
2. Vorkauffragen darf nur dort gefordert und geleistet werden, wo zwischen den Tarifparteien Vorkauffragen tariflich vereinbart worden sind. Bei Vorkaufarbeiten ist der Stundenlohn zu garantieren.
3. In der Betriebsübertragung gelten für den Rest der Bestimmungen für das Baugewerbe.
4. In der Bezahlung nicht geleisteter Arbeitszeit sind wir bereit, die Zahlung des schlichtungsgipsbaugesetzes anzunehmen.
5. Das Arbeitsverhältnis kann am Schluß jedes Arbeitstages gelöst werden. Bei Kündigung seitens des Unternehmers ist eine Stunde der Arbeitszeit dem Arbeiter gestattet, sein Werkzeug in Ordnung zu bringen.
6. Lohn. Bei den örtlich oder bezirksweise vorgeschriebenen Lohnfestsetzungen handelt es sich um Mindestlöhne.
7. Für Verhältnisse sind folgende Lohnverhältnisse anzunehmen: 1. Halbjahr 20 %, 2. Halbjahr 25 %, 3. Halbjahr 35 %, 4. Halbjahr 45 %, 5. Halbjahr 60 %, 6. Halbjahr 75 % des Stundtariflohnes.
8. Für Hilfsarbeiter ist der Lohn in einem bestimmten prozentualen Verhältnis zum Gesellenlohn festzusetzen.

In der Ferienfrage sind wir bereit, der Fassung des Berliner Tarifvertrages zuzustimmen. Es wurde dann noch beschlossen, daß die engere Kommission bereits am 25. März in Berlin zusammenzutreten soll zur Ausarbeitung der Haupttarifbestimmungen. Alle bezirksweisen und örtlichen Verhandlungen sollen unterbleiben, bis das Ergebnis der kommissionarischen Arbeit vorliegt oder sich zeigt, daß eine Einigung nicht zu erzielen ist.

Düren. Unsere Fachgruppe hielt am Sonntag, 8. März, eine außerordentliche Versammlung ab, die sich mit dem Antrag des Reichsarbeitsvertrages für das Rheinland befaßte. Die Versammlung beschloß, zu versuchen, einen Ortsarbeitsvertrag auf der Grundlage des vom Hamburger Verband angenommenen Entwurfs zu einem Reichsarbeitsvertrag für Gips-, Weißgips-, Ruher- und Stukkateurearbeiten mit den Unternehmern zu schließen. Zum Obmann der örtlichen Fachgruppe wurde der Kollege Peter Kuch, Düren, Weierstraße 93, gewählt.

Glaser. Hannover. In der sehr gut besuchten Monatsversammlung am 2. März berichtete der Hauptgruppenobmann Kollege R. Schid, daß durch die in letzter Zeit betriebene Hausagitation 21 Kollegen dem Baugewerksbund als Mitglieder zugeführt wurden und nur 8 Kollegen in Hannover beschäftigt sind, die der Organisation noch nicht angehören. Nun müßten durch Werbung auch diese noch gewonnen werden, damit es in Hannover wieder so wie früher, wo alle Kollegen dem Glaserverband angehörten. In der heutigen ersten Zeit dürfe es keine Unorganisierten mehr geben. — Da unsere Herren Glasermeister die Lohnverhandlungen immer mehr verzögerten, wurde die Lohnkommission beauftragt, einen Stundenlohn von 90 1/2 zu fordern, worauf wir telephonisch die Nachricht erhielten, die Meister seien bereit, vom 7. März an als Spitzenlohn 90 1/2 und für Junggeleuten im ersten Jahre nach der Lehre 3 1/2 Stundenlohn zu zahlen. Diese Lohnverhöhung von 15 1/2 haben wir unserer Organisation zu danken. Das müssen auch die uns noch Fernstehenden einsehen. So viel Ehrgefühl muß aber jeder Arbeiter besitzen, daß er nicht nur den Lohn einfordert, der durch die Organisation erungen wird, sondern daß er sich ihr auch als Mitkämpfer anschließt. Ueber einen neuen Tarifvertrag soll in nächster Zeit verhandelt werden. An unsere Kollegen aber richten wir die erste Mahnung: Sticht treu zu eurer Fachgruppe im Deutschen Baugewerksbund. Besucht regelmäßig und pünktlich die Versammlungen, damit wir jederzeit gerüstet dastehen.

Borsheim. In der Generalversammlung am 22. Februar berichtete Kollege Gütze über das abgelaufene Geschäftsjahr, das in jeder Beziehung eines der schlechtesten seit Bestehen unserer Organisation war. Der Geschäftsbericht war sehr schlecht, unsere Kollegen waren tau und interresslos. Sie glaubten auch ohne Verband ihren Lohn zu erhalten. Die Meister haben natürlich diesen Zustand auch erkannt und ausgenutzt. Sie waren trotz aller Bemühungen nicht zu bewegen, einen neuen Tarif mit uns abzuschließen. Vom 1. Juli an gahlen sie nur noch den Lohn der Holzarbeiter. Unter allen möglichen Ausflüchten haben sie örtliche Verhandlungen abgelehnt. Der Zeitpunkt dürfte nun aber nicht mehr fern sein, wo wir ernsthaft zu diesem Verhalten der Meister Stellung nehmen werden. Als Gruppenleitung wurde gewählt: Karl Gütze, Garsenfeld, 15, als Obmann, Peterzen als Stellvertreter und Null als Schriftführer. Die Generalversammlung der Baugewerkschaft ist für die nächsten Zeit gilt es nun, die Werbemonate auszunutzen. Die meisten abtrünnig gewordenen Kollegen haben den Weg zur Organisation schon wieder gefunden; der Rest muß in den Werbemonaten geholt werden.

Plauen i. B. Am 8. März hielten die Kollegen von Oelsnitz und Plauen eine gemeinsame Versammlung ab, um zur allgemeinen Lage im Glaserberwerb Stellung zu nehmen. Durch die ständige Preissteigerung der notwendigen Bedarfsartikel sind die hier gezahlten Stundenlöhne längst überholt, weshalb wir an die Oelsnitzer und Plauer eine Klamerklärung die Forderung einer Lohnzulage von 20 1/2 auf die bestehenden Löhne eingereicht haben. Obwohl die Kontinuität nicht ungünstig ist, suchen die Annahmen jeder

Bohnverhandlung auszuweichen, verschiedene Glasermeister haben ihren Gesellen eine Zulage von 3 bis 6 s die Stunde gewährt. Der größte Betrieb aber hat sich in Stillständen gehalten. Da auch die Delantier Innung keine Antwort gegeben hat, muß das ganze Verhalten dieser Herren als Unterstützung unserer Organisation bezeichnet werden, weshalb wir uns auf Kampf einstellen müssen. Die niederen Stundenlöhne in der Holzindustrie bilden auch hier für uns ein Hemmnis des Aufstiegs, wobei selbst die Schichttarifverträge auf acht lassen, daß der Glaserberuf ein Saisongewerbe ist und unsere Kollegen viel mehr von Arbeitslosigkeit betroffen werden als die Tischler. Die Kampfstimmung unter den Kollegen ist gut. Wenn es die Innungsherren zum Nachhaken kommen lassen, so werden sie uns gerüstet finden. Da in Delantier 8 bis 10 Kollegen beschäftigt sind, wurde eine Fachgruppe errichtet. Kollege Otto Hlsmann wurde als Vertrauensmann gewählt.

Gesund u. Gedeihend in dauernd in mittl. Betrieb lücht. Glaser oder Schreiner, der schon in groß. Betrieben tätig war u. durchaus selbst. Ist im Tischelbau u. Reisen. Glasermeister Karl Moser, Waben-Waben.

Jolierer.

An die Sektionen der Jolierer! Der Unterzeichnete ersucht die Sektionsleitungen der Jolierer allerorts um Mitteilung, wann ihre Sektion als Ortsverband der Jolierer gegründet wurde und wer deren Gründer waren. Karl W. H. H. H., Mannheim, K. 4, 8.

Ausführung. Von unserer Zentralstelle aus ist an den Wirtschaftsbund des Jolierergewerbes ein Antrag auf Erhöhung der Auslösung gestellt worden. Seit dem Abschluß des Reichstaxtarifvertrages ist die Indexziffer um mehr als 12 % gestiegen; da seinerzeit beschlossen wurde, den Verhältnissen entsprechend könne die Auslösung erhöht werden, lag es im Interesse der Gesamtheit, dem Wunsch einiger Fachgruppen Rechnung zu tragen und diesen Antrag zu stellen.

Valle. Die Fachgruppe der Jolierer besaß sich in einer Versammlung am 7. März außer mit andern Tagesordnungspunkten auch mit der zur Zeit geschlossenen Aufwandsentschädigung für die Fernzone, die im Reichstaxtarifvertrag auf 4 M für den Tag festgelegt ist. Allgemein kam zum Ausdruck, daß dieser Satz wohl annähernd den Verhältnissen Rechnung getragen hätte, als der Vertrag abgeschlossen wurde. Infolge der fortgesetzten Preissteigerung für die Lebenshaltung seit dieser Zeit könne aber kein Jolierer mehr mit 4 M auskommen, zumal die Kollegen durchweg in Gasthäusern übernachteten und leben mußten. Es wurde beschlossen, den Obmann der Reichsfachgruppe auf diese Tatsache hinzuweisen und ihn zu ersuchen, beim Wirtschaftsbund für das Jolierergewerbe beschleunigte Verhandlungen wegen Erhöhung der Aufwandsentschädigung in der Fernzone zu beantragen. Die Kollegen im Reich werden dieser Anregung zweifellos Verständnis entgegenbringen.

Hamburg. Am 26. Februar fand die Jahresversammlung unserer Fachgruppe statt. Der Fachgruppenobmann, Kollege K. K. K., gab den Jahresbericht. Die Arbeitslosigkeit war das ganze Jahr bedrückend. Am Jahresanfang machte sich jedoch eine allgemeine Bäume bemerkbar, die auch jetzt noch anhält und einen Teil der Kollegen arbeitslos macht. Die Ursache dafür liegt in erster Linie in dem Mangel an Hilfsarbeit. Die Arbeitsvermittlung durch unsere Arbeitsnachweise war gut. Nichts der Delegierten und Mitglieder ist es auch weiterhin darauf zu achten, daß die Arbeitsnachweisebestimmungen von den Unternehmern sowie von den Arbeitern streng eingehalten werden. Ebenfalls ist selbstverständlich, daß der Nachkundentag eingehalten wird und Überstunden nicht gemacht werden, solange noch arbeitslose Kollegen vorhanden sind. In jedem Falle sind Überstunden vorher beim Verband anzumelden. Nichtbeachtung dieser Vorschriften zieht Strafe nach sich. Die Fachgruppe hat gegenwärtig 109 Mitglieder. Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1925 aus den Kollegen K. K. K. und K. K. K. als Vorsitzenden und dem Kollegen K. K. K. als Schriftführer zusammen.

Hannover. In unserer Versammlung am 1. März gab Kollege K. K. K. den Jahresbericht unserer Fachgruppe. Danach war die Arbeitslosigkeit bei uns im Vergleich zu andern Städten ziemlich günstig. Obwohl die Organisationsverhältnisse nicht bei allen Firmen so waren, wie sie eigentlich in einer Spezialarbeitergruppe sein sollten, ist es doch zu keinen Differenzen gekommen. Auch die Verhandlungen mit den Unternehmern verliefen allgemein ziemlich harmonisch. Die Zahl der Mitglieder beträgt 61. Es gibt aber daneben Kollegen, die sich unter allerlei Ausreden vom Beitragszahlen drücken und sich auf diese Art die Liebe der Unternehmer zu erbetteln suchen. Die Fachgruppenleitung wurde wiedergegählt. Dann besaßte sich die Versammlung mit dem Verhalten der hannoverschen Jolierwerke, die von arbeitssuchenden Kollegen Affordarbeit verlangen. Die hiesige Fachgruppe lehnt jede Affordarbeit entschieden ab. In alle Kollegen im Reich ergeht die Bitte, die Arbeiter dieser Firma zu kontrollieren und bei Affordarbeit unserer Fachgruppe sofort Mitteilung zu machen. Die Adresse des Vorsitzenden ist S. Kaufmann, Altesmarkt 21. Verkehrsnot ist bei Kollege K. K. K.

Münster. Nicht gerade rosig Verhältnisse herrschten hier in unserm Werke. Durch die Saumseligkeit der Kollegen, namentlich aber durch den Umstand, daß die hiesigen Jolierer bis auf ganz wenige Kollegen dem Bunde den Rücken gekehrt haben, waren die Unternehmer Herren der Lage geworden. Ungenügende Löhne und sonstige Mißstände, besonders in bezug auf die Auslösung, waren die unaussprechliche Folge. Durch energisches Eingreifen einiger dem Bunde treu gebliebener Kollegen ist es erfreulicherweise in der letzten Zeit gelungen, die Organisation wieder zu heben. Unsere letzten Versammlungen waren im Gegensatz zu früheren, wieder sehr gut besucht. Die Kollegen sind fast restlos wieder Mitglieder des Bundes. Von vielen Kollegen wurde in unseren letzten Versammlungen bedauert, daß die Jolierer infolge des Reichstaxtarifs nicht selbständig vorgehen können, weil ihre Löhne

im Verhältnis zum Bauereilohn festgesetzt sind. Freilich ist dies unsere eigene Schuld. Wären die Jolierer gut organisiert gewesen, so hätten sie aus eigener Kraft ihre Verhältnisse bessern können, während sie ja den Bauern zu Dank verpflichtet sind. Die nachbarlichen Kollegen hoffen, daß das alte freundschaftliche Verhältnis zu den hiesigen Kollegen des Berufs wieder erstanden möge, und daß bei irgendwelchen von Ort zu Ort erfolgen kann. Wenn auch noch ein Jahr Zeit ist bis zum Ablauf unseres Tarifs, so wird es doch gut sein, jetzt schon die Fühlung unter den Kollegen aufzunehmen.

Steinfeger und Kammer.

Dresden. Am 7. März fand die erste Jahreshauptversammlung unserer hiesigen Fachgruppe der Steinfeger und Kammer im Bauereilohn statt. Kollege Spottle gab einen ausführlichen Bericht von der Vertreter- und Delegiertenversammlung und stellt fest, daß unsere Mitgliedszahl in Sachsen an 200 gestiegen ist. Anschließend gab er den Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr. Zum erstmalig formulierte wir erreichen, daß in unserem Beruf mit dem Steigen der Stundenlöhne zugleich auch die Affordpreise stiegen. Die Lohnsteigerung im Laufe des Jahres betrug 21 %. In der Aussprache wurde die Tätigkeit der Fachgruppenleitung anerkannt und gutgeheißen. Sie wurde dementsprechend einstimmig wiedergegählt. Kollege Spottle gab noch einen Bericht von der Bohnverhandlung, die wegen der Ferienfrage ergebnislos verlaufen ist. In der Aussprache wurden die vorgeschlagenen Verbesserungen zum Tarif gutgeheißen und noch einige neue Forderungen zum Affordtarif eingefügt. Für die nächste Versammlung, die gleich nach der nächsten Bohnverhandlung stattfindet, soll durch eifrige Werbearbeit für guten Besuch gesorgt werden.

Töpfer und deren Hilfsarbeiter.

Lohnbewegung. In Glogau wurde für die Monate März und April für Ofenformner der Bezirkstarif mit 10 % Aufschlag eingeführt. Demnach bringt die Lieferung weißes Schmelzglas 27,50 M. Die Hilfsarbeiter erhielten für die Stunde einen Aufschlag von 3 s. — In Berlin wurden die Stunden- und Affordlöhne für die Scheibenmacher um 20 % erhöht. Der Scheibenlohn beträgt 60 s; diese Löhne gelten bis 31. März. — In Frankfurt a. M. wurde für die Ofenformner vereinbart, daß der bisherige Aufschlag von 3 % auf den Affordtarif in Wegfall kommt; ferner wurde für Ofenformner, für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, jugendliche Arbeiter und Lehrlinge die Urlaubstrafe neu geregelt. Es werden gewährt nach einjähriger Betriebszugehörigkeit 3 Tage, nach 2 Jahren 4 Tage, nach 3 Jahren 5 Tage und nach 5 Jahren 6 Tage. Die Unterbrechungen der Arbeit durch Stilllegung der Betriebe im Jahre 1923 und die Aussperrung im Jahre 1924 werden ausgedrückt. — In Friedrichs-feld in Waben sind in der Steinzeugwarenfabrik Differenzen wegen des Affordtarifs ausgebrochen. Bezug ist streng fernzuhalten!

Wambier. In der diesjährigen Generalversammlung unserer Fachgruppe berichtete, nachdem der Obmann, Kollege D. D. D., einen kurzen Rückblick auf den Organisationsstand gegeben, Kollege F. F. F. von der Töpferkonferenz in Kauf. Hierauf wurde der Fachgruppenvorstand gegählt. Die Adresse des Obmannes, Hans Weiland, ist Rodelborferstraße 62. Einige Kollegen haben ihre unterbrochene Mitgliedschaft wieder aufnehmen lassen; die dem Bunde noch fernstehenden Kollegen werden sich auch so bald wie möglich wieder als Mitglieder anmelden. Die Schwierigkeiten, unter denen im Vorjahre der Bauereilohn zu leiden gehabt, haben sich leider auch auf unsere Fachgruppe übertragen. Nun aber geht es wieder aufwärts. Der Ofenformnerkollege Engel, berichtete über die bisherige Arbeitslosigkeit und die Kampfe, die uns bevorstehen. Die Versammlung dankte für die vorzüglichen Ausführungen des Kollegen Engel; sie gelebte dem Bunde die Treue, und nicht eher zu rufen, bis alle Töpfer in Wambier im Bunde vereinigt sind. Das ist nötig im Interesse unseres wirtschaftlichen Fortkommens.

Hannover. Die hannoverschen Töpfer gehörten noch nie, auch nicht in den Zeiten unserer alten Organisation, zu denen, die mit Situationserbitterten an die Öffentlichkeit traten. Daraus zu schließen, daß bei uns alle Vorbedingungen für den Zukunftssicht gegählt sind, wäre jedoch ein Trugschluß. Wie allerorts, haben auch wir hier ein Internachertum, das sich noch immer nicht der neuen Zeit anzupassen vermag. Am 15. Dezember vorigen Jahres kündigten wir den seit 1910 bestehenden Affordtarif. Wir begründeten die Kündigung mit der verteuerten Lebenshaltung und mit den architektonischen und heiztechnischen Neuerungen, die in unserm Gewerbe eingeführt sind. Trotzdem wird den Ablaufstermin auf den 15. Februar festgelegt, was es bis heute noch nicht möglich, mit den Unternehmern zum Abschluß eines neuen Lohnstarifes zu kommen, obwohl wir ihnen eine präzis ausgearbeitete Tarifvorlage ausgestellt haben. In zwei gemeinschaftlichen Sitzungen, die bisher stattfanden, sind wir auch noch nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Da am Orte eine lebhaftige Wohnungsbauaktivität zu erwarten ist, hoffen wir, den Verhandlungen recht bald etwas mehr Nachdruck verleihen zu können. So wie im benachbarten Braunschweig, bot auch hier der transportable Ofen für einen großen Teil der Kollegen die Hauptbeschäftigung. Zum vorigen Jahre wurden annähernd 2000 solcher Ofen hergestellt. Nicht wenig zufriedenstellend war bisher der Geschäftsgang in den 3 hiesigen Ofenfabriken. Die eine jedoch die Tore für immer, die andere ist kaum noch lebensfähig. Selbstverständlich wirken derartige Umstände recht ungünstig auf die Entwicklung der Löhne. Zum 1. Januar war es uns möglich, ganze 5 % auf den Vorjahreslohn durchzubringen. Die Verhandlungen über eine weitere Erhöhung von 5 % vom 15. März an sind noch nicht abgeschlossen. — Im übrigen ist der Geist unter den hiesigen Kollegen gut, abgesehen von einigen Querhaken. Wenn bisher von einem allgemeinen Wohlwollen in der neuen Organisation kaum zu sprechen war, so kann heute behauptet werden, daß

auch hier eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten ist. Jedenfalls wird die Auffassung immer mehr und mehr Allgemeingut, daß bei der kommenden Auseinandersetzung zwischen den Verbänden der Ofenformner und Ofenfabrikanten und der Fachgruppe der Töpfer, der Bauereilohn als wirtschaftlicher Maßfaktor unsere Belange würdiger vertreten durchsetzen wird. — Der bisherige Obmann der Fachgruppe, Kollege Paul Hoffberg, Ellenstraße 47, 2. Et., wurde wiedergegählt. — Im Herbst 1924 war es uns möglich, unseren alten Arbeitsnachweis wieder aufleben zu lassen. Er befindet sich Knochenhauerstraße 7 Restaurant Michels. Geschäftsstunden sind Montags, Mittwochs und Sonnabends von 7 bis 8 Uhr abends. Anhängen ist verboten! Die Kollegen wollen dies beachten. Der Stundenlohn in Hannover beträgt nicht 85 s, wie irtümlich mitgeteilt wurde, sondern 1.10 M.

Kauf. Eine Ofenformnerkonferenz für den Freistaat Bayern tagte am 1. März. Betreten waren 7 Orte durch 12 Delegierte. Kollege Freitag ging in seinen Ausführungen auf die Zeit zurück, wo noch ein gemeinsamer Tarif für ganz Deutschland bestand, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß durch die Aufhebung dieses Tarifs auch die bezüglichen Vereinbarungen für Bayern aufgehoben wurden. Nachdem einige Jahre mit den Fabrikanten einzeln verhandelt werden mußte und demgemäß die Löhne verschiedentlich ausfielen, sei nunmehr die Zeit gekommen, wieder einen Einheitsarif für Bayern einzuführen, denn auch die Fabrikanten zustimmend gegenüberstünden. Weiter führte er weiter aus, daß es sich nicht mache, die Affordpreise zu revidieren und zu erhöhen, wogu die Käufer Kollegen eine Vorlage ausgearbeitet hätten, die den Delegierten zugegangen sei. Die Konferenz mußte notwendig stattfinden, um Stellung zu diesen wichtigen Fragen nehmen zu können. Anschließend daran gab Kollege Barth ein Bericht über die Ofenformnerkonferenz in Waben. In einer sehr regen Aussprache kam zum Ausdruck, daß zunächst die Preise zwischen Fachel- und Einseitig ausgeglichen werden müssen, damit sich die Verdienstmöglichkeit der Stadtmacher der der Einheitsmacher mehr anpaßt. Ueberhaupt müssen alle Positionen des Affordtarifes einer Revision unterzogen und eine Erhöhung der Preise beantragt werden, wie es die Vorlage besaßte. Ein Antrag, so zu verfahren, wie die Konferenz in Waben beschlossen hätte, das heißt einen Aufschlag der Einzelpositionen des Affordtarifs vorzunehmen und darauf 25 bis 30 % Erhöhung zu fordern, wurde mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Damit ist beschlossen, die Käufer Vorlage den Fabrikanten zu unterbreiten. In die Lohnkommission wurden 3 Formner und 1 Hilfsarbeiter gewählt. Kollege Barth ging dann auf die allgemeine Lage ein und zeigte, wie sich die Unternehmern auch in unserm Gewerbe mehr und mehr zu einer Einheitsorganisation zusammenschließen, wogegen in manchen Ofenfabriken die Hilfsarbeiter noch nicht eingesehen haben, daß sie nur vereint mit den Töpfern ihre Lage verbessern können. Weiter müsse danach gestrebt werden, die Lehrlinge den Jugendabteilungen unseres Bundes zuzuführen. Das Interesse für den „Grundstein“ könne für unsere Kollegen noch mehr gehoben werden, wenn sie sich mehr an der Mitarbeit beteiligten. In dieser Beziehung bleibt leider alles zu wünschen übrig. Die Satzungen des Bundes ermöglichen es unsern Kollegen, das sachliche und organisatorische Leben in alter Weise zu pflegen. Wir gedanken auch die frühere Mitgliedszahl von 11.000, mit der wir zum Bunde gegangen sind, wieder zu erreichen, wenn die Hoffnungen auf eine bessere und anhaltende Geschäftslage sich bewahrheiten. Es müsse festgelegt werden, daß auch die bayrischen Kollegen sich restlos in den Bund eingegliedert haben und dessen fruchtbringende Tätigkeit anerkennen. Nach einem Schlußwort des Kollegen Freitag wurde die sachlich verlaufene Konferenz geschlossen.

Notruf. In Nr. 12 des „Grundstein“ sucht der Ofenfabrikant Carl Waas Ofenformner. Nachträglich wird uns von dort mitgeteilt, daß noch 2 arbeitslose Ofenformner am Orte sind. Wir bitten das zu beachten.

Ein arbeitender Ofenfeker auf transportable Ofen und stationäre Anlagen, der die vollständigen Bauarbeiten beherbergt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur solide und erl. Köpfe wollen sich melden. Bei zufriedener Arbeit dauernde Beschäftigung und Aussicht auf Weiterbeförderung an Paul Brunnmann, Wabenstr. 12, W. Osterlocherstr. 221.
Meister selbständiger Ofenfeker für dauernd gesucht. Georg Wurm, Ofenfabrik, Hahnerl, Frankfurt a. M.
Seitler, der arbeitenden Ofenfeker, der mit dem vollständigen Nacharbeiten einverstanden ist und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für dauernde Beschäftigung und Aussicht auf Weiterbeförderung, auch Gehalts- und Angabe, ob ledig oder verheiratet, an Wernh. Engelbrecht, Wernh. Str. Engelbrecht, Telgte 1, W.
Zünftige, außerordentliche Ofenfeker sucht sofort für dauernd S. Zeit Töpfermeister, Telgte 1, Wernh.

Internationale Baurbeiterbewegung.

Schweiz. Die Frühjahrsbewegungen spitzen sich hier immer mehr zu, ihr Charakter wird immer stärker. Wohl gelang es, die Bewegung bei den Marmorwerkern mit vollem Erfolg für die Arbeiterschaft zu beenden, die geforderten Verschlechterungen der Unternehmer abzuweisen und an deren Stelle Lohnerhöhungen durchzusetzen sowie andere Verbesserungen am Landesvertrag zu erhalten, aber für die Grabsteinbranche (Kleinmeister) konnte etwas Positives noch nicht geschaffen werden. Die Bewegung geht für diese Branche in der ganzen Schweiz weiter. In Kreuzlingen sind die Kollegen bereits seit 3 Wochen ausgesperrt. Die Steinarbeiter am Zürichsee und im Kanton St. Gallen wie auch teilweise im Kanton Bern werden voraussichtlich demnächst zur Arbeitsniederlegung schreiten müssen, um ihre Forderungen durchzudrücken. Bei den Malern und Gipsern scheint nunmehr die Zeit der Entscheidung herangerückt zu sein. In einigen Orten wurde bereits mit Kündigungen angefangen, und wir stehen heute am Vorabend von Streiks der Maler und Gipser in Bern sowie der Gipser in Basel. Aber auch die Maler in Basel, in Schaffhausen, Winterthur und St. Gallen sind bereits für ernste Konflikte vorbereitet. Bei den Gipsern in Winterthur und St. Gallen sind noch Unterhandlungen im Gange, deren Resultat abgewartet werden muß.

